Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

IV. Band I. Jahrgang 1874.

München.
Akademische Buchdruckerei von F. Straub.
1874.

In Commission bei G. Franz.

Sitzung vom 6. Juni 1874.

Philosophisch-philologische Classe.

Herr Plath legt vor:

„Die fremden barbarischen Stämme im alten China.

Im Allgemeinen. Neben den Chinesen finden wir im alten China diese unter der ersten, zweiten und dritten Dynastie, namentlich deren ersten Hälfte, von einer Menge fremder barbarischer Stämme umgeben. Urbewohner mögen wir sie nicht nennen, da wir nicht sagen können, dass sie vor den Chinesen das Land einnahmen. Einige, im Norden und Westen zumal fielen auch wohl nur in das Land ein, wie später die Tataren, ohne dem Lande ursprünglich anzugehören. Den Süden Chinas dagegen nahmen lange bloss fremde Stämme ein, die später chinesiche Einrichtungen annahmen und beim Eindringen der Chinesen mit ihnen verschmolzen. Leider erfahren wir über ihre Sitten, Einrichtungen, Sprache, Nationalität und Verhältnisse zu den Chinesen nur sehr wenig; doch lohnt es der Mühe, auch diese wenigen Notizen zusammenzustellen, was noch nicht geschehen ist.[1])

1) Legge Proleg. zu Vol. V, 1, p. 122—139 stellt nur die Notizen über diese Wilden aus Confucius Chronik und dem Tso-tschuen zur Zeit der Tschhün-tshieú (721—479 v. Chr.) zusammen und Chalmers giebt dazu eine Karte mit Angabe der Lage und der Namen der einzelnen Stämme in chinesischen Charactern.

BV 004 586 48

Gewöhnlich spricht man von den vier Barbaren; wir erhalten aber nicht einmal ihre Volksnamen, sondern nur chinesische Bezeichnungen, zum Theil Oekelnamen derselben.

Das Zeichen für die Ostbarbaren J ist zusammengesetzt aus Clef 37, jetzt gross, ursprünglich ein grosser Mann, der einen Bogen (Cl. 57) umhat, der Charakter für die Westbarbaren Jung, aus Cl. 62 Lanze und (?) Hand; jenes bezeichnet die ersteren also als Bogenmänner, diese als Lanzenträger. Der Character für die Nordbarbaren Ti besteht aus Cl. 94 Hund und Cl. 86 Feuer, also etwa Hunde, die sich am Feuer wärmen. Der Character für die Südbarbaren Man zeigt unten deutlich Cl. 142 Insekten oder Würmer, oben mit der Gruppe Liuen verwirrt, verbunden, also wohl ein verwirrter Haufe von Würmern.

Sie zerfielen dann in mehrere Stämme. So spricht der Ta-hio 10 f. 15 von den vier Ostbarbaren (sse-I, zu welchen einer aus dem Reiche der Mitte (Tschung-kue, d. i. China) vertrieben wird. Nach Lün-iü 9, 13 will Confucius zu den 9 Ostbarbaren (Kieu I) gehen und unter ihnen wohnen, abwohl sie roh seien und 3, 5 heisst es: die rohen Stämme des Ostens und Nordens (die I und Ti) haben Fürsten und diese sind noch nicht verkommen (wang), wie bei den Hia (den Chinesen). I und Ti stehen dann für die rohen Stämme überhaupt im Lün-iü 13, 19 und Tschung-yung 14, 2.

Neben diesen kommen im Süden aber auch noch andere Namen vor, besonders die Miao. Der Character ist zusammengesetzt aus Cl. 140 Gras über Cl. 102 Feld. Miao-tseu heisst noch ein Stamm der Urbewohner in Kuang-si; man deutet den Namen: Söhne des Feldes. Dann kommen hier vor die Min und Me im Nord-Osten. Der Character Min ist zusammengesetzt aus Cl. 142 Insekt oder Gewürm im Thore (Cl. 169) und bezeichnet eine Art Schlange im Süd-Osten und dann die Urbewohner von Fo-kien; Me ist

eine Art Fuchs und bezeichnet die Nord-ost Barbaren. Min, sonst Ho, beide aus Cl. 153 Tschhi ein Reptil, Gewürm, mit Zusatz von einer Gruppe; es sind also auch dieses nur Oekelnamen. Thi, aus Cl. 124 der Flügel, unten mit Cl. 172 ein kurzgeschwänzter Vogel, ist mit Jung der Name einer tatarischen Horde. Diese kommen aber alle erst später vor, als die Chinesen mit dem Süden und Norden bekannter wurden.

Die Südreiche Thsu, U, und Yuei, die ursprünglich von Barbaren bewohnt wurden, sind auch zu erwähnen. Tshu hiess ursprünglich King und dieses war der Name einer der 9 Provinzen des alten China im Schu-king Cap. Yü-kung. King heisst ein dorniger Busch, später Tshu-king Brombeerstrauch, ein buschiger Wald in Hu-kuang. U heisst laut reden, auch gross; Yue ist von Cl. 156 überschreiten, übertreffen.

Die älteste allgemeine Schilderung der vier fremden Barbaren, wohl aus dem Anfange der dritten Dynastie (1122 v. Ch.), gibt der Li-ki im Cap. Wang-tschi 5 f. 21[1]): Die Ostbarbaren I hatten geflochtene, über die Schultern herabhängende Haare, bemalten den Leib und assen ungekochte Speisen. Die Südbarbaren (Man) bezeichneten die Stirne, hatten einwärtsgebogene Fusszehen (Kiao-tschi) — wie die Cochinchinesen noch — und assen auch nur ungekochte Speise. Die der Westgegend (Jung) hatten geflochtene Haare, kleideten sich in rohe Felle und hatten kein Korn zur Nahrung. Die Nordbarbaren (Ti) hatten Kleider aus Fellen, Federn und Haaren, wohnten in Höhlen und hatten keinen Reis (li) zur Nahrung. Die J, die Man, die Jung und di Ti des Reiches der Mitte (China's) wohnten alle ruhig (ngan kiü), übereinstimmend war ihr Geschmack (ho wei), geeignet die Tracht, (I fu). Sie be-

1) Callery hat sie ausgelassen.

dienten sich nützlicher Sachen und bereiteten Gefässe (Pi-ki). Die Rede und Sprache des Volkes der 5 Gegenden war nicht durchgehends dieselbe, ihre Verlangen und Wünsche nicht gleich. Wenn sie ihre Absicht zu verstehen gaben, sagte die Ostgegend ki überliefern, die Südgegend siang ähneln, die Westgegend ti-ti, die Nordgegend I oder Yih mittheilen".

Diese Fremden hatten also unter sich und von der chinesischen verschiedene Sprachen. Es gab daher unter der dritten Dynastie Tscheu ein eigenes Amt der Dolmetscher (Siang-siü). Es bestand nach Tscheu-li 34 f. 26 (11) für jedes der vier fremden Völker aus einem Graduirten I Classe, 2 II. Cl. und 8 III. Cl. mit 20 Dienern. Nach einer Anmerkung zum Bambubuche bei Legge, Proleg. III, 1, p, 128 kamen nach der Gefangensetzung von Kie, dem letzten Kaiser der 1. Dynastie Hia, 1800 Fürsten mit 8 Dolmetschern (pa-yih) zu Tsching-thang — 8 wohl, weil auch Fremde ausser China huldigten. Nach Tscheu-li 39 f. 27 (38, f. 40) beschäftigten sich die Dolmetscher (Siang-siü) mit den Gesandten der fremden Reiche des Südens, Ostens, Südostens, Nordens und Westens. Sie hatten ihnen die Worte des Kaisers zu überliefern und zu erklären, sie in Uebereinstimmung zu bringen (I-ho) und sie zu gewinnen (thsin tschi); wenn zu bestimmten Epochen gelegentlich aus diesen Reichen ein Besucher 1. Classe ankam, brachten sie das Ceremoniell in Uebereinstimmung (hie) und überlieferten seine Worte, sowie das ganze Ceremoniell bei seiner Ankunft und Abreise, wenn man ihm entgegenging und ihn zurückführte, die Passtafel und Ehrentafel, das Seidenzeug, das er geschenkt bekam, die Anreden die er hielt und den höheren Rang (den ihm der Kaiser ertheilte).

Nach dem Li-ki Cap. 14. Ming-tang-wei f. 33 v. kamen die 4 Barbaren auch zur Huldigung; dabei standen die Reiche der 9 I ausserhalb des Ostthores nach Westen, das Gesicht

nach Norden gekehrt; die 8 Reiche der Man ausserhalb des Südthores nach Norden, das Gesicht nach Osten; die der 6 Jung ausserhalb des Westthores nach Osten, das Gesicht nach Süden; die Reiche der 5 Ti ausserhalb des Nordthores nach Norden, das Gesicht nach Osten. Der Scholiast bemerkt: Sie folgten dem Thore ihrer Gegend. Es versteht sich von selbst, dass dies die Theorie war, wie die Praxis jedesmal, wissen wir nicht und beim Verfalle der Kaisermacht fiel dies natürlich weg.

Bei einer grossen Leiche (der des Kaisers) assistiren sie selbst, bei der der Kaiserin und des Erbprinzen senden sie Beamte zu dem Ende nach Schol. B. Sie zeigen ihnen dabei die Gebräuche für die Besucher 2. Classe und regeln ihre Stellung während der Ceremonie. Nach Tscheu-li 38, f. 26 vereinigte man jedes 7te Jahr die Dolmetscher, sie verglichen die Sprachen und brachten die Formeln des Verkehrs in Uebereinstimmung.

Auch die Tänze und Musik der 4 fremden Völker kamen am Kaiserhofe vor. Ti-kiü, ein Schuhwerk ohne Riemen nach Li-ki Cap. Kio-li-hia f. 50 v., hiess das, welches deren Tänzer trugen. Dafür bestand ein eigener Dienst Ti-kiü-sse aus 4 Graduirten 4. Classe, einem Magazinaufseher, einem Schreiber, 2 Gehülfen und 20 Dienern nach Tscheu-li 17 f. 21. Nach 23 f. 54 hatten die 4 fremden Völker auch ihre besondern Weisen und Gesänge, Biot II p. 67 sagt nach dem Hiao-king hiess die Musik des Ostens Mei, die des Südens Jin, die des Westens Tschu-li, die des Nordens Kin; man spielte sie alle am Hofe, zu zeigen, dass alles unter dem Himmel nur ein Reich bilde! Im Hiao-king im I-sse 95, 1 f. 20 bis 24 finde ich dies nicht, abweichend im Pe-hu-thung bei Ma-tuanlin 148 f. 1.[2]) Die Musik Mei

2) Ma-tuan-lin B. 148 hat einen eigenen Abschnitt J-pu-yo über die Musik der Ostbarbaren. Er begreift aber meist nur die Musik in Corea, Japan, und die der Uiguren etc. (s. meine Abh. über

der Ostbarbaren (I) erwähnt der Li-ki im Cap. 14 Ming-tang-wei f. 36 v.; der Mei-sse lehrt die Musik der Fremden des Ostens. Bei einem Opfer und grossen Banket tritt er an die Spitze seiner Untergebenen und lässt sie tanzen. Dann hat der Tscheu-li einen Abschnitt vom Mao-jin 17, 20 und 23, 49. Mao ist eine Fahne aus dem Schweife des wilden Ochsen, den die Tänzer als Signale in der Hand hielten. Der Mao-jin lehrte nun die Tänze zu der fremden Musik. Alle aus den 4 Gegenden, welche Dienste am Hofe als Tänzer nahmen, standen unter seinem Befehle und beim Opfer und Fremdenbesuche führte man die Tänze zu den Weisen der Musik aus. Ti-kiü-sse hiess nach 17, 21 und nach 23, 54 der Vorstand der Tänzer der 4 fremden Länder, wie schon erwähnt, von dem Fusszeuge ohne Riemen, welches sie trugen. Er hatte unter sich die Musik der 4 fremden Völker, ihre Weisen und Gesänge. Bei einem Opfer spielten sie die Flöte und sangen die dazu gehörenden Gesänge; ebenso bei einem Banket (Jen).

Noch kommen mehrere Barbaren vor, die als Kriegsgefangene etc. verschiedene Dienste thun mussten. Nach Tscheu-li 34 f. 13 waren es ausser den Tsui-li (verurtheilten Dieben) 120 Mann, die Man-li verurtheilte fremde Kriegsgefangene aus dem Süden 120 Mann, die Min-li desgleichen aus dem Süd-Osten 120, die I-li aus dem Osten 120 und die Me-li aus dem Nordosten, auch 120 Mann; andere werden nicht genannt. Nach 37 f. 12 (36 f. 15) gehören die Man-li zum Dienste des Vorstandes der Stutereien und ziehen Pferde auf; die im kaiserlichen Palaste führten die Waffen ihres Reiches, den kaiserlichen Palast zu bewachen; im Felde hatten sie die Polizeiaufsicht und bewachten sein Zelt. Die Min-li waren im Dienste des Auf-

---

Ma-tuan-lin aus den Sitzungber. d. Akad. München 1871) und zieht sonst nur die Stellen aus dem Tscheu-li 17, 19 und 23, 48. aus.

ziehers und Futterers der Vögel (Tschang-hio) nach 30 f. 47, sorgten für deren Vermehrung, zogen sie auf (Gänse, Enten etc.), zähmten die wilden, die von Aussen kamen und die delicateren (Fasanen, Wachteln, Rebhühner); der Vorstand des Hauses des Sohnes des Kaisers hatte sie in seinem Dienste. Die I-li dienten bei den Hirten, zogen Rinder und Pferde auf und mussten mit den Vögeln reden (die I und die Ti im Osten und Norden verstehen nemlich was die Thiere und Vögel sagen; ein Beispiel im Tso-tschuen Hi-kung a. 29). — Sie, wie auch die folgenden, bewachten auch den kaiserlichen Palast und hielten auf die Polizeireglements. Die Me-li endlich dienten beim Zähmen der wilden Thiere, futterten und zogen sie auf und hatten mit den Vierfüssern zu sprechen. Nach f. 11 standen die Sse-li an der Spitze der Verurtheilten der 4 fremden Nationen, hiessen jeden das Costüm seines Reiches tragen und seine Waffen führen. Die des O. und S. trugen Kleider aus Zeug und Seide, in der Hand hatten sie den Degen; die des W. und N. hatten Kleider aus Wolle und Pelzwerk und führten Bogen und Pfeile. Sie hiessen alle Polizeireglements im kaiserlichen Palaste und wenn der Kaiser im Felde steht an den Stationen aufrecht erhalten nach Scholiast C.

Nach der Beschreibung China's unter der 3. Dynastie Tscheu im Tscheu-li 33 f. 1 (9) hatte der Tschi-fang-tschi unter sich die Karten des Reiches und der Länder, und unterschied die Arrondissements und Cantone seiner Königreiche und Fürstenthümer und die Bevölkerungen der 4 I, der 8 Man, der 7 Min, der 9 Me, der 5 Jung und der 6 Ti, so wie die Menge und Wichtigkeit der Werthgegenstände, (Münzen-, Korn-, Waarenpreise), der 9 Kornarten, der 6 Arten von Hausthieren in den verschiedenen Provinzen. Er weiss genau was nutzt (li, Metalle, Bambu) oder schadet (hai). Dies möchte das Allgemeine sein, was wir über diese Fremden haben. Die ältere Geographie Chi-

na's im Schu-king Cap. Yü-kung, III, 1 erwähnt nur die I in den Provinzen Ki-, Tsching-, Siü-, Yang- und Leang-tscheu und die Jung in der 9. Prov. Yung-tscheu. S. unten bei den einzelnen. Im Capitel Schün-tien des Schu-king II, 1, 16 heisst es schon: „Ehre die Tugend, vertraue den Guten, missbillige die Listigen, so werden die Man und I einander anleiten, sich zu unterwerfen." (Die Man und I (?) heisst hier nach Legge: Alle Barbaren.) Unter kräftigen chinesischen Herrschern huldigten die 4 Barbaren, unter schwachen fielen sie ab. Die Geschichte der späteren Han (Heu Han schu) im I-sse B. 13 f. 2 sagt: Als Thai-khang, der 3. Kaiser der 1. D. Hia (1957—1955), das Reich verliess, fielen die vier Barbaren alle ab; nachdem Heu-Siang (der 5. Kaiser) den Thron bestiegen (seit 1942 v. Chr.) und die Kiuen-I besiegt hatte, kamen sie im 7. Jahre zur Huldigung (lai pin). Im Schu-king Cap. Liü-ngao V, 5 heisst es: Nach Besiegung der 2. Dynastie Schang, da der Weg zu den 9 I und 8 Man offen war, brachten die Liü als Tribut ihre Hunde Ngao. Die Angabe der Zahl der Völkerschaften ist verschieden, so hat der Li-ki im C. Ming-tang-wei 14 f. 3, wie hier, 9 I, 8 Man, aber auch noch 6 Jung und 5 Ti, der Tscheu-li 33 f. 1—4 I, 8 Man, 7 Min, 9 Me, 5 Jung und 6 Ti. Der Kue-iü Lu-iü hia 9 I und 9 Man.

Wir kommen nun zu den einzelnen fremden Stämmen.

1) Die Ti oder Nordbarbaren

sagt Legge Prol. p. 126 sassen alle O. vom Hoang-ho im Norden der dortigen Staaten bis Schan-tung nach Confucius und Tso-schi, während Sse-ma-tsien einige auch W. vom Ho setze. Die allgemeine Schilderung s. schon oben S. 452. Nach Schu-king V, 22, 14 stellten sie nach Tsching-wang's Tode bei der Thronbesteigung von Tschao-wang Schirme mit Verzierungen auf. Dies waren vielleicht Gefangene. Als Tscheu Thai-wang (Tan-fu) (1327 v. Chr.) in Pin wohnte, machten

nach Meng-tseu I, 2, 15, 1 die Ti-jin (Männer) beständig Einfälle. Er bediente sie mit Fellen und Seidenzeugen und konnte dem doch nicht entgehen. Er diente ihnen mit Hunden und Pferden und konnte ihnen doch nicht entgehen, ebensowenig als er sie mit Perlen und Yü-Steinen bediente. Er versammelte nun seine Alten, verkündete ihnen und sagte: Was die Ti-Männer wünschen ist unser Land (Tu-ti). Ich habe gehört mit dem, womit der Weise die Menschen ernährt, schadet er nicht den Menschen. Meine 2—3 Kinder, was seid ihr betrübt, dass Ihr ohne Fürsten sein werdet. Ich verlasse diesen Ort. Er verliess Pin, setzte über den Berg Liang, baute eine Stadt am Fusse des Berges Khi und wohnte da. Das Volk von Pin aber sagte: Es ist ein humaner (jin) Mann, wir dürfen ihn nicht verlassen und sie folgten ihm, wie man dem Markte zuströmmt. Dieselbe Geschichte hat Meng-tsen I, 2, 14, 2 nur kürzer und daraus wohl der Sse-ki 4 f. 2 v. Tschuang-tseu im I-sse 18 f. 3 hat auch dieselbe Geschichte vorne ganz gleich, später abweichend. Auch der U, Yuei Tschhün-thsieu ib. f. 3 v. folg. spricht davon. Er heisst da: der alte Graf (Ku-kung). Der Sse-ki Tscheu pen-ki B. 4 f. 4 v. flg. lässt die Jung und Ti den alten Grafen (Tan-fu) angreifen. Nach f. 2 und 15 gab Pu-kho, der Nachkomme Heu-tsi's (des Ahn's der Dynastie Tscheu), dessen Amt auf und entfloh zwischen den Jung und Ti. Der 2. Nachkomme Kung-lieu nahm, obwohl er mitten zwischen den Jung und Ti war, Heu-tsi's Amt indess wieder auf, beackerte das Feld etc. Lange nach dieser Zeit hören wir erst wieder von den Ti im Bambu-Buche[3]) (Tschu-schu) und sonst. Wir stellen die kurzen Angaben chronologisch zusammen:

---

3) Von Tscheu Phing-wang seit 769 v. Chr. stimmt die Chronologie des Bambubuches mit der gewöhnlichen, vorher seit dem Anfange oder von Yao an bis dahin ist sie 211 Jahr kürzer, s. Legge T. III, Prol. p. 179 Die Zeitangaben vor Phing-wang im Texte sind die des Bambubuches.

728 v. Chr. unter Kaiser Phing-wang 42 griffen die Ti Y an und kamen bis an den Rand (Kiao) von Tsin. (Y war seit Hiao-kung die Hauptstadt von Tsin und lag in Yih-sching in Phing-yang).

Unter Tschoang a. 32 661 griffen die Ti Hing an. Der Minister von Thsi sagte: die Ti sind unersättliche Wölfe. Alle Chinesen (Hia) sind befreundet und dürfen einander nicht verlassen. Thsi half ihm dann 660 nach Tso-schi Min-kung a. 1 f. 1, Wiener Sitzungsberichte 13 p. 469.

Unter Hi a. 1 (658) verlegte Huan von Thsi die Hauptstadt von Hing noch J-i, wo es den Ti weniger ausgesetzt war und Thsi, Sung und Tschao befestigten die neue Hauptstadt nach Legge. Das Volk von Hing begab sich in seinen neuen Sitz, als kehrte es heim nach Tso-schi p. 131.

Andere Expeditionen folgten nach Legge p. 128. Im 7ten Jahre von Hi (650) brachte ein General von Thsi einem Theile der Ti eine Niederlage bei, aber gedrängt, seinen Sieg zu verfolgen sagte er: Er habe die bloss in Furcht jagen wollen, aber keine Erhebung aller ihrer Stämme beschleunigen wollen. Die Folge war ein Einfall der Ti in Tsin 650.

Im 10ten Jahre (648) fielen die Ti in das Kaisergebiet ein und vernichteten nach Tso-schi p. 156 Wen, dessen Fürst nach Wei floh. Dieser Su ein Mann ohne Treue, rebellirte gegen den Kaiser und ging dann zu den Ti. Als er da nichts machen konnte, die ihn angriffen und der Kaiser ihm nicht beistand, wurde sein Staat vernichtet. Mehrere Jahre litten Wei, Tschhing und Tsin nach einander unter ihren Einfällen.

In Hi's 18 Jahre (640) war Thsi in Folge des Todes Huan's in Verwirrung und die Ti unterstützten einen seiner jüngeren Söhne. 638 schloss Thsi mit ihnen einen Vertrag in der Hauptstadt von Hing in dessen Interesse, welches Wei bedrohte.

Derselbe Tso-schi a. 2 f. 5 erwähnt 660 ihren Angriff auf das bedeutendere Wei. 658 greifen die Ti Wen-kung von Wei an. Er ruft Huan-kung von Thsi zu Hülfe. An der Spitze der Lehnfürsten vertrieb er sie, baute in Wei die feste Stadt Tsu-khieu und setzte Wen-kung wieder ein nach Sse-ki B. 32 f. 10, W. S. B. 40 p. 662[4]) und nach Sse-ki

4) Tso-schi Min anno 2 bei Legge V, 1 129 fg. hat über den Angriff der Ti auf Wei noch folgendes Detail. Ihr Einfall fand im 12. Monate statt. Der Fürst von Wei war bekannt wegen seiner Liebe zu den Störchen, die er in eines Gross-Beamten Wagen mit sich führte. Als nun die Zeit zum Fechten kam und das Volk seine Panzer aus Büffelleder erhielt, sagten alle: „brauche die Störche, die Störche haben ihre Einkünfte und Würden, wie sollten wir fähig sein zu fechten"? Der Fürst gab seinen Halbring aus Yüstein an Schi-khi und einen Pfeil an Ning Tschoang, trug ihnen auf, die Stadt zu bewachen und sprach: „mit diesem Abzeichen der Autorität helft dem Staate und thut was euch vortheilhaft erscheint." Seiner Frau gab er sein gesticktes Kleid und sagte ihr: „höre auf diese beiden Offiziere (Beamten)". Er bestieg dann seinen Kriegswagen. Khiu Khung war sein Kutscher, Tseu-pe war der Lanzenträger der Rechten. Den Ti wurde eine Schlacht geliefert in der Nähe des Sumpfes von Yang. Die Armee von Wei erlitt eine schmähliche Niederlage und der Staat konnte als vernichtet betrachtet werden. Der Fürst wollte seine Fahne nicht verlassen und machte die Niederlage so nur noch grösser. Die Ti nahmen die Geschichtsschreiber Hoa Lung und Li Khung gefangen und führten sie mit sich bei der Verfolgung der Flüchtlinge. (Auf den Aberglauben der Ti bauend) sagten die: „wir sind die obersten Geschichtsschreiber, die Staats-Opfer haben wir zu verwalten und wenn wir euch nicht vorangehen, kann die Stadt nicht genommen weuden." Man liess sie nun vorausgehen als sie aber die Stadtmauer erreicht hatten, sagten sie zu den Offizieren, welche die Stadt zu bewachen hatten: „ihr dürft hier nicht bleiben." Dieselbe Nacht noch verliessen Schi und Ning mit dem Volke die Stadt, die Ti drangen ein und setzten dann die Verfolgung fort, den Flüchtlingen am Ho eine neue Niederlage beibringend.

Vor dieser Zeit als Hoei (Soh) in Wei nachfolgte (698) war er noch jung und das Volk von Thsi verlangte dass Tschhao-pe, ein Halb-Bruder eine Verbindung mit Siuen Kiang, Soh's Mutter, ein-

f. 12, S. B. p. 666, beschäftigten die I und Ti 651 sich selbst Einrichtungen zu geben.

---

eingehe und als der sich weigerte, nöthigte es ihn dazu. Aus dieser Verbindung entsprangen Thse-tseu (Schin), der spätere Fürst Tai (659), Hoei, der spätere Fürst Wen von Wei (658 ff.), die Frau Huan's von Sung und die Frau Mo's von Heu. Wegen der vielen Wirren in Wei war Hoei (vor dem Einfalle der Ti) nach Thsi gegangen. Nach den zwei Niederlagen der Wei traf Huan von Sung die Flüchtlinge von Wei am Ho und schaffte sie Nachts über diesen Fluss. Nur 730 Männer und Frauen waren vom Volke Wei's da übrig, mit dem Volke von Kung und Theng (der 2 andern Städte) nur 5000. Schin oder der Fürst Tai war an Fürst J's Stelle erhoben und lebte in einer Hütte in Thsao's (einer andern Stadt Wei's). Bei der Gelegenheit verfasste die Frau Mo's von Heu das Lied Tsai Tschhi (im Schi-king I, 4, 10). Der Fürst von Thsi sandte seinen ältesten Sohn Wu khuei mit 300 Wagen und 3000 Bewaffneten, Thsao zu bewachen, dem Fürsten (Tai) ein Gespann von 4 Pferden, 5 Anzüge von Opfer-Kleidern, 300 Ochsen, Schafe, Schweine, Geflügel, Hunde und Materialien zu Thüren, seiner Frau noch einen Gross-Beamten Wagen mit Seehundsfellen verziert und 30 Stück schön gestickte Seidenzeuge.

(Der Staat Wei war durch das Eindringen der Ti in die Hauptstadt nicht vernichtet; sie nahmen das Gebiet nicht in Besitz). Unter Min a. 2 (658) schlug der Fürst von Tsin vor, seinen ältesten Sohn Schin-seng einen Einfall in das Gebiet der Kao-lo der Ostberge (in Schan-si) machen zu lassen, aber Li-Ke remonstrirte und sagte: „es ist das Geschäft des ältesten Sohnes die Gefässe mit Hirse für die grossen Opfer und für die auf den Altären von Land und Korn zu tragen und die Lebensmittel, die für den Gebieten jeden Morgen und Abend gekocht werden, zu beaufsichtigen, desshalb heisst er „der grosse Sohn." Geht der Herrscher auswärts hin, so bewacht er die Hauptstadt und wenn ein anderer dazu angestellt wird, so wartet er seinem Vater auf. Als solcher heisst er: „der Beschwichtiger des Heeres" (Fu-kiün). Bleibt er zurück als Wächter der Hauptstadt so heisst er „Inspektor des Staates." Dies ist altes Gesetz, aber das Heer anzuführen, dessen Bewegungen und Entwürfe zu leiten, alle Commando's an die Truppen zu erlassen, dafür haben der Herrcher und Premier-Minister zu sorgen, das ist nicht das Geschäft des ältesten Sohnes. Die Leitung der Armee hängt von den endgültigen

650 unter dem 17. Kaiser Hoei (seit 675) a. 25 führte ein Heer der Nordbarbaren, Tsching anzugreifen nach dem

---

Commando's ab. Erhält der Sohn die Befehle von einem andern, so ist dies beleidigend für seine Majestät, gibt er selbst die Commando's, so ist das unkindlich. Daher darf des Gebieters eigener Sohn und Erbe nicht den Oberbefehl des Heeres führen, der Gebieter verfehlt da den rechten Mann zu wählen, wenn er ihm den Oberbefehl überträgt und wenn er als Befehlshaber die Majestät verliert, die ihm zukommt, wie kann er dann später verwandt werden? Euer Diener hört die Kao-lo's wollen kämpfen, ich bitte daher, lasst euren Sohn alleine (und sendet ihn nicht hin). Der Fürst sagte: „ich habe viele Söhne und weiss noch nicht, wen ich zu meinem Nachfolger bestimme." Auf dieses hin zog sich Khe ohne eine Erwiderung zurück. Als er des Fürsten ältesten Sohn sah, fragte der Prinz ihn, ob sein Vorschlag missbilligt sei? Khe antwortete: lass das Volk wissen, wie du ihm vorstehen kannst und lehre es seine Pflichten in der Armee; sei bloss besorgt nicht ehrerbietig genug auf diese beiden Sachen zu achten, wie wirst du da Missbilligung finden? Als ein Sohn besorge nur, dass du nicht kindlich seiest, fürchte nicht, dass du nicht zum Nachfolger ernannt werdest. Bilde dich selbst aus und suche nicht die Fehler Anderer auf, so wirst du der Calamität entgehen."

Als der älteste Sohn den Oberbefehl des Heeres übernahm, gab der Fürst ihm ein Gewand von 2 Farben und seinen goldenen Halbring, ihn an seinen Gürtel zu hängen. Hu-tu war sein Wagenlenker, Sien-yen der Lanzentäger zu seiner Rechten. Leang-yü-tseu Yang war der Wagenlenker Han I's, des Anführers der 2. Schaar und Sien-Pan-mo der Lanzenträger zu seiner Rechten; der Oberoffizier Yang Schi diente als Adjutant. (Diese 5 sprachen nun ihre Gedanken über das nur theilweise farbige Kleid und dessen so wie des Halbringes Bedeutung für den Prinzen weitläufig aus. Diess liegt uns aber zu ferne). Als der Prinz kämpfen wollte, machte Hu-tu dagegen Vorstellungen und bezog sich angeblich auf den Rath Sin-Pe's an Huan von Tscheu; s. Tso-schi bei Legge p. 71 und die dortigen Intriguen. Kann deine Nachfolge im Reiche gesichert werden? Sei kindlich, suche die Ruhe des Volkes, dazu mache Pläne. Diess ist besser als deine Person zu gefährden und die Beschuldigung der Missethat zu beschleunigen.

Kue-iü, Tscheu-iü 2, vgl. mit Tso-schi unter Hi-kung von Lu a. 24 (636) K. 14 f. 21 v., W. S. B. 14 p. 55.

Unter Hi a. 16 (642) im Herbste machten die Ti nach Tso-schi p. 171 einen Einfall in Tsin.

629 griffen die Ti Wei wieder an nach Tso-schi Hi-kung a. 31.

Nach Schi-king IV, 2, 4,5 p. 211 wurden unter Hi-kung von Lu (659—626) zahlreiche Heere gegen die Jung und Ti, auch gegen King Schu gesandt.

620 griffen die Ti unsere Weststadt (Pi) an nach Tso-schi Wen-kung a. 7 f. 14 v.

605 griff unter Kaiser Ting-wang (seit 605) a. 6 Tsching-kung von Tsin mit den Ti Thsin an, fing Thsin-mie (einen Spion von Thsin) und tödtete ihn auf dem Markte von Kiang (in Schan-si) nach Tso-schi Siuen-kung a. 8; nach dem Bambu-Buche lebte er am 6. Tage wieder auf.

575 waren die früher mächtigen Ti von Tsin schon gedemüthigt, W. S. B. 17 p. 307.

Bis Lu Siuen (607—589) spricht nach Legge Prol. p. 126 der Text nur von den Ti überhaupt, später von den 2 grossen Abtheilungen derselben den rothen und weissen Ti. Die rothen Ti werden nach Tsching a. 3 586 nicht weiter erwähnt und die Vernichtung mehrerer ihrer Stämme wird berichtet. Die weissen Ti erhielten sich bis über die Periode des Tschhün-tshieu (479) hinaus und einer ihrer Stämme nahm zur Zeit der streitenden Reiche den Königs-Titel an und kämpfte mit den andern Prätendenten um den Besitz der ganzen Herrschaft der Tscheu.

Die weissen Ti zerfielen nach Legge in 3 Stämme die Sien-yü oder Tschhung-schan im Distrikte Tsching-ting, 2, die Fei im Distrikte Kao-sching und 3, die Ku in Tsin-tscheu, alle 3 im Departement Tsching-ting in Tschi-li.

Von den rothen Ti werden nach Legge 6 Stämme specificirt; 1) die Kao-lo-schi in den Ostbergen (Tung-schan), im jetzigen Distrikte Yuen-khio in Kiang-tscheu in Schan-si; 2) die Tsiang-kan-yu, der Sitz unbekannt; 3) die Lu, deren Name noch erhalten ist im Distrikte Lu-sching im Departement Lu-ngan in Schan-si; 4) die Khia, im Distrikte Ke-tsi Departement Kuang-phing in Tschi-li; 5) die Lieu-yu, im Distrikte Thun-lien, Departement Lu-ngan und 6) die Tho-schin, irgendwo in demselben Departement in Schan-si.

Die Ti zerfielen, wie schon erwähnt, in mehrere Stämme oder Herrschaften. Die Zahl derselben wird verschieden angegeben, wohl in verschiedenen Zeiten. Wir stellen nun zusammen was über die einzelnen vorkommt; vgl. Ma-tuan-lin K. 264 f. 22—31 und I-sse B. 98, 1. Die weissen (pe) Ti. Tso-tschhuen unter Siang-kung a. 8 (564 v. Chr.) sagt: Im Frühlinge fingen die Pe-Ti an nach Lu zu kommen. Sie wohnten in Tschin, in der Provinz Jung, W. S. B. 17 S. 299. Unter Tsching-kung a. 12 (579) waren sie Feinde von Tshin, aber mit Tsin durch Verheirathung verbunden. Tshin hetzte sie gegen Tsin auf, als wollte das sie angreifen; sie meldeten es aber diesem.

2. Die rothen (Tschi)-Ti, von ihrer Kleidung benannt. 660 schickt Hien-kung von Tsin seinen Erbprinzen, Tung-schan anzugreifen nach Sse-ki 39 f. 7, S. B. 43 S. 85.

659 unter Hoei-wang, (seit 675), a. 17 schlägt I-kung von Wei in Wei-hoai-fu die rothen Ti am See Tung oder nach Andern Khiung nach dem Bambu-Buche, (d. i. nach Biot im Jour. Asiat. 13 p. 409 Yung bei Yung-yang in Ho-nan).

Zu diesen gehörten die Kao-lo-schi, die der Erbprinz von Tsin 658 angreifen soll nach Tso-schi Min-kung a. 2 f. 6, S. B. 13, S. 472 f.

Ein anderes Reich der rothen Ti war Lu,[5]) im heutigen

5) Von Cl. 85 Wasser und der Gruppe Lu Weg, verschieden von dem Lu in Schan-tung von Cl. 195 Fisch (iü) und Cl. 73 Mund, Sprache.

Lu-ngan in Schan-si. Es wurde 594 von Tsin vernichtet nach Tso-schi Siuen-kung a. 15 (auch im I-sse B. 58 f. 2), S. B. 17 S. 53, vgl. 297 f. und Sse-ki 110 f. 4. Tsching-kung a. 13 f. 20 v. Die Gemahlin Ying-ni's, des Fürsten dieser Lu, war die ältere Schwester des Fürsten von Tsin. Fung-shu führte die Regierung und tödtete sie, verletzte auch das Auge des Fürsten von Lu. Der Fürst von Tsin wollte ihn angreifen. Alle Grossen (Ta-fu) des Reiches sprachen: „Es darf nicht sein; Fung-shu hat 3 vorzügliche Gaben; wir müssen warten auf den nachfolgenden (talentlosen) Menschen." Pe-thsung aber sprach: Man muss ihn angreifen, er hat eine fünffache Schuld. Sind seiner Gaben auch viele, was könnten sie wohl wieder gut machen? 1. Opfert er nicht (den Göttern); 2. hat er Freude am Wein; 3. verstiess er den Minister Tschung-tschang und entriss das Land der Familie Li; 4. handelte er grausam gegen unsere Pe-ki, die Schwester des Fürsten von Tsin und 5. verletzte er das Auge des Landesherrn. Der Fürst von Tsin folgte ihm. Im 6. Monate am Tage Kuei-mao schlug Tsin die rothen Ti in Kio-liang; am Tage Sin-hai vernichtete er Lu. Fung-shu floh nach Wei, er wurde aber ausgeliefert und von Tsin's Leuten getödtet; s. Siuen-kung a. 16 f. 23. I-sse B. 58 nach Tso-schi Wen-kung a. 11 mit den Commentaren.

Ein anderer Stamm der rothen Ti waren die Tsiang Kao-yu nach Tso-schi Tsching-kung a. 3, auch im I-sse 58 f. 3, die 637 von den Thi (anders geschrieben s. S. 452) bekämpft wurden. Ihre Herrscher gehörten zur Familie Ui. Sie fingen die 2 Töchter Scho-ui und Ki-ui. Die ältere heirathete Tschung-eul (von Tsin) und er erhielt von ihr 2 Söhne, den Pe-yeu und Scho-lieu. Die jüngere gab er Tschao-tschuei.[6])

6) Nach Tso-schi Hi-kung a. 23, S. B. 14 p. 462 und Sse-ki 43 f. 23, 39, f. 17, v., S. B. 43 S. 104 und Pfizmaiers Geschichte von Tschao S. 5.

Von dem bekam sie einen Sohn Tün. Als der Prinz Tschung-eul nach Thsi reiste, sagte er zu Ki-ui: Warte auf mich 25 Jahre, wenn ich dann nicht zurück bin, magst du dich anderweitig vermählen. Sie lachte und sagte: Ich bin schon 25 Jahre alt und da käme ich zum Holze. Ich bitte auf dich warten zu dürfen. Tschung-eul blieb bei den Nordbarbaren 12 Jahre und zog darauf weiter. Als er dann später zur Regierung gelangte, schickten die Barbaren ihm die Scho-ui, behielten aber seine 2 Söhne.

Unter Hi a. 24 (634) im Monate, im Sommer fielen die Ti in Tschhing ein, und nahmen Li nach Tso-schi p. 192. Der Kaiser, in Streit mit Tsching, betrachtete das als einen ihm geleisteten Dienst und dankbar dafür zu sein, dachte er die Tochter ihres Häuptling's zu seiner Kaiserin zu machen. Fu-schin rieth das nicht zu thun. „Dein Diener hörte, der Belohner wird ihrer überdrüssig und der Empfänger ist nicht befriedigt. Die Ti sind meist begehrlich und Eure Majestät muss nach ihrem Willen dann ihnen dienen. Es ist die Natur der Frauen in ihren Begehren gränzenlos zu sein und ihre Rache hat kein Ende. Die Ti werden sicher Eur. Majestät Sorge sein;" aber der Kaiser hörte nicht auf ihn.

Vor der Zeit war Fürst Tshhao von Kan (des Kaisers Bruder Tai) der Favorit der Kaiserin Hoei gewesen, und die wünschte, dass er den Thron besteige. Sie starb aber ehe sie des sicher war und Tschhao floh nach Thsi. Kaiser Siang restaurirte ihn (im 22. Jahre) und jetzt hatte er Umgang mit der Wei (des Kaisers Frau aus den Ti), die der Kaiser darauf degradirte. Thui-scho und der Beamte Thao sagten: wir veranlassten die Verwendung der Ti und ihre Rache wird uns treffen. Zufolge dessen erhoben sie Thai-scho (Tschhao) und griffen den Kaiser mit einem Heere der Ti an. Seine Garden wünschten, dass er ihnen Widerstand leiste: aber der Kaiser sagte: was wird meines Vater's

Kaiserin von mir sagen? besser dass die Staaten Massregeln für diesen Fall treffen. Er verliess darauf die Hauptstadt und ging nach Khan-than von wo das Volk ihn zurückbrachte. Im Herbste unterstützten Thui Scho und Thao-tseu, Thai Scho, drangen mit einem Heere der Ti in Tscheu ein, brachten dem kaiserlichen Heere eine grosse Niederlage bei, nahmen Ki-fu, den Herzog von Tscheu und die Earls von Yuan und Mao und Fu-schin gefangen. Der Kaiser begab sich nach Tschhing und residirte in Fan, während Thai-scho und die Frau Wei in Wen residirten.

A. 627 in Hi's 31. Jahre griffen die Ti Wei wieder an und nöthigten es, seine Hauptstadt nochmals zu wechseln. Sie belagerten nach dem Tschhün-Thsieu p. 218 im 8ten Monate die Hauptstadt von Wei Tshu-khieu, das im 12ten Monate seine Hauptstadt nach Te-khieu in Khai-tscheu im Departmente Ta-ming verlegte. Nach Tso-schi p. 219 befragte der Fürst von Wei wegen Te-khieu die Schildkröten-Schale und die besagte: sein Haus solle 300 Jahre da wohnen.

626 machte Wei einen Einfall in das Gebiet der Ti; sie baten um Frieden, und schlossen mit ihm einen Vertrag nach Tso-schi p. 220 und liessen es unbelästigt bis Wen a. 13 (612), wo sie einen Einfall in Wei nach dem Tschhün-thsieu p. 263 machten.

Auch ihre Einfälle in Thsi setzten die Ti fort und griffen Lu und Sung an trotz einer Niederlage, welche Tsin im letzten Jahre von Hi 626 ihnen beibrachte. Sie hatten nach Tso-schi die Trauer in Tsin benutzt. Meu-tseu schlug sie im 8. Monate und Kio-Kiue nahm den Fürsten der weissen Ti gefangen. Sien-tschin sagte zu sich selbst: „als ein gewöhnlicher Mann liess ich meine Gefühle vor meinem Fürsten aus. (Er hatte vor ihm ausgespuckt), ich wurde nicht bestraft, aber muss ich mich nicht selbst be-

strafen? nahm seinen Helm ab, drang in das Heer der Ti ein und starb. Die Ti drehten seinen Kopf um und er sah aus als ob er noch lebte. (Wir übergehen die Belohnungen, welche der Fürst von Wei an seine verschiedenen Heerführer ertheilte). Der Sse-ki B. 110 f. 3 v. weicht ab. Die Jung und Ti kamen nach ihm bis zur Stadt Lo, griffen Siang-wang an und der floh in Tschhing's Stadt Sse. Er wollte Tschhing angreifen, heirathete daher eine Frau der Jung und Ti und machte sie zur Fürstin. Mit ihren Waffen griff er Tschhing an, verliess und verstiess dann aber die Ti-heu. Diese zürnte und Siang-wang's Stiefmutter sagte: Die Kaiserin Hoei hat einen Sohn Tseu-ti, den wünsche ich einzusetzen. Auf dieses hin verband sie sich mit der Ti heu Sohn Tai. Sie öffneten den Jung und Ti das Thor, dass sie eindringen konnten, schlugen den Kaiser und setzten Tseu-ti als Kaiser ein. Auf dieses hin wohnten einige Jung und Ti in Lo-huen, zwischen Tshin und Tsin. Im Osten kamen sie bis Wei, drangen plündernd ein und beraubten grausam das Reich der Mitte, das sehr elend war. Daher sangen die Liedermänner: die Jung und Ti griffen die Hien-yü an und kamen bis Thai-yuen auf Wagen und befestigten So-fang. Der Kaiser Siang-wang wohnte draussen 4 Jahre.

527 bekriegte Tsin ein anderes Reich der Nordbarbaren — nach Legge p. 121 der weissen Ti — Tschung-schan oder Sien-yü nach Tso-schi Tschao-kung a. 15, f. 3, S. B. 25 S. 65 und belagerte Ku, eine ihrer Städte. Wie Siün-wu durch Verrath nicht in den Besitz der Stadt kommen wollte, habe ich in meiner Abh.: Das Kriegswesen der alten Chinesen München a. d. S. B. 1873 No. 3 S. 328 f. schon erzählt.

Tschung-schan (der mittlere Berg), ein barbarisches Reich der Sien-yü, war 505 noch nicht unterworfen nach Tso-schi Ting-kung a. 4 f. 6, W. S. B. 27 S. 116. Unter Tschao-lie-heu a. 1 schlug Wen-heu Tschung-schan nach

Sse-ki B. 43 f. 16. Es hatte 500 Li im Umfange. Tschhao verschlang es nach Sse-ki B. 79 f. 8, W. S. B. 30 S. 240 unter Lu Tschhao-kung a. 15.

Nach Tso-tschuen Wen-kung a. 11 (615), auch im I-sse 58 f. 1, fielen die Seu-men, (eine Tatarenhorde im Norden), in Thsi ein und drangen gegen uns vor. Kung-Po sandte Scho-sün. Im Herbste, im 10. Monate am Tage Kia-wu schlug er die Ti in Han-hien (in Wei), fing und schlug einen langen Ti (Tschang Ti), traf seinen Schlund mit einer Lanze, tödtete ihn und begrub seinen Kopf an Tseu-keu's Thor nach Befehl.

Siuen-pe begann zur Zeit von Sung Wu-kung; die Seu-men griffen Sung an; der Sse-tu Hoang-fu führte ein Heer gegen sie, schlug sie in Tschang-khieu und verfolgte die langen Ti; Hoang-fu's 2 Söhne blieben (starben.)

Die Seu-men griff unter Tshi Siang-kung Thsi's Königssohn Tsching-fu an und verfolgte sie. Yung-iü, sein jüngerer Bruder, begrub seinen Kopf am Nordthore von Tscheu's Hauptstadt. Im Herbste griffen nach Tso-tschuen p. 299 unter Siuen-kung a. 6 (601) die rothen Ti Tsin an und belagerten es in Hing-khieu ein. Tsin-heu wünschte sie mitten auf dem Wege anzugreifen.

A. 7 (600) fielen die rothen Ti wieder in Tsin ein und nahmen Korn weg.

Im 11. Jahre unterwarfen die rothen Ti sich Tsin.

Im Herbste versammelte Tsuan-han die Menge der unterworfenen Ti. Als dies ging, wollten alle Ta-fu die Ti berufen. Ki-tsching-tseu aber sagte: Ich habe gehört: „Ohne Tugend ist nichts so wie Fleiss, wozu Menschen suchen ohne Fleiss? Kann man Fleiss haben, so folgen die Verbundenen ihm."

Der Heu von Tsin belohnte Huang-tseu, den Beamten der Ti, mit tausend Häusern und auch den Sse-pe mit dem

Hien Kua-yen und sagte: dass ich das Land der Ti eroberte, ist das Verdienst des Tseu.

Im 16. Jahre, im Frühlinge, führte Tsin's Sse Hoei ein Heer und vernichtete die rothen Ti. — Nach Mittheilung der Stellen aus Tscho-schi, Lie-tseu etc. schliesst der I-sse: Die Ti waren seit der Zeit des Tschhün-thsieu (der Chronik des Confucius) und die folgenden Generationen über die Qual aller Reiche. Im Osten stiessen sie an Thsi, im Süden an Tschhing, im Süd-Osten unterdrückten sie Wei, im Süd-Westen gränzten sie an Tsin. Wir übergehen das Folgende, das nur ein Resumé der Geschichte ist.

Die Thi; anders geschrieben, mit Clef 124 Flügel und darunter Cl. 172, ein kurzgeschwänzter Vogel, sollen ein Stamm der obigen Nordbarbaren Ti gewesen sein.

Unter dem letzten Kaiser der 2. Dynastie Schang Ti-sin (seit 1101) a. 17 griff der Si-pe (Wen-wang) die Ti nach dem Bambu-Buche an in Yen-ngan (fu in Schan-si, nach Biot Journal Asiat. 12 p. 575 im Norden, Legge sagt, westlich vom Ho).

Unter dem 5. Kaiser der 3. Dynastie Mu-wang (seit 961) a. 14, im 9. Monate fielen die Ti-Männer in Pi ein.

Unter Y-wang, (seit 894) a. 13 ebenso in Khi (Fung-thsien-fu in Schen-si nach Biot), beides nach dem Bambu-Buche.

Als Tsching Huan-kung (806—770) Sse-tu des Kaisers war, hatte er im Norden das Reich der Ti.

661 greifen diese Ti Wei an nach Sse-ki 37 f. 5 v.

655 flüchtete Tschung-eul vor seinem Vater zu diesen Ti nach Sse-ki B. 39 f. 9 v., W. S. B. 2. 43 S. 90. Im Norden gränzte Tsin an die Ti. Tsin bekriegte die Ti 652. Diese schlugen es aber bei Nie-sang nach f. 11, p. 92. Unter Tsin Hien-kung a. 23 (653) war I-u zu den Ti geflohen; Tsin schlug sie und sie fürchteten Tsin nach Sse-ki B. 39 f. 10 v.

648 griffen die Jung und Ti mit Tai, dem jüngern Bruder, Tscheu Siang-wang's diesen an; Huan-kung von Thsi schickte Kuang-tschung, Tscheu zu beruhigen nach Sse-ki B. 32 f. 12 v., S. B. 40, S. 667. Der Sse-ki 5 f. 12 v. nennt nur die Ti.

627 unter Tschao-kung von Lu fallen die Ti in Thsi ein nach Sse-ki B. 32 f. 15, S. B. 40 S. 641.

616 unter Wen-kung von Lu, schlägt er die Ti, die in Lu eingedrungen; ein langer (Tschang, Riese) wird erlegt nach Sse-ki B. 33, f. 14 v. vgl. Pfizmeier's Lu Tschhao-kung S. 33.

606 unter Hoei-kung von Thsi, kamen solche lange Ti nach Thsi. Der Königssohn Tsching-fu tödtete sie und begrub ihre Leichen vor dem Nordthore der Hauptstadt nach Sse-ki 32 f. 15 v., S. B. 40 S. 673. Der Ko-leang Tschuen übertreibt offenbar. Ihr Körper war nach ihm 9 Meu gross; schlug man einem den Kopf ab und lud ihn auf einen Wagen, so waren die Augenbraunen auf dem Vorderlehn (schi) sichtbar.

596 wurde Sien-ho, der General der Tsin, geschlagen, fürchtete hingerichtet zu werden, flüchtete zu den Ti und berieth mit ihnen einen Angriff auf Tsin, aber entdeckt wurde sein Clan ausgerottet nach Sse-ki B. 39 f. 34 v., S. B. 43 S. 135.

580 verabredete Thsin mit den Ti, Tsin anzugreifen, nach Sse-ki f. 36, S. B. 139. Im Sse-ki B. 44 f. 17 v. sagt Wu zu Wei-Wang: „Thsin hat mit dem Jung und Ti gleiche Sitten (So), es hat das Herz eines Tigers und Wolfes."

2. Die Ostbarbaren I.

Auch sie zerfielen in mehrere Abtheilungen. Der Tscheu-li 33 f. 1 hat 4 I, der Eul-ya 8, am häufigsten sind 9 I; so auch im Lün-iü 9, 13; vgl. Ma-tuan-lin B. 324 f. 4.

Unter dem 8. Kaiser der Hia Fen (seit 1832 v. Chr.) im 3. Jahre kamen die 9 I, Dienste zu thun.

Unter dem 9. Kaiser der 2. Dynastie Thai-meu (seit 1474) A. 61 kamen die 9 I des Ostens zu huldigen. Im Schu-king im Cap Lu-ngao 551 heisst es: Nachdem die 2. Dynastie Schang besiegt und der Weg für die 9 I und 8 Man offen war, brachten die westlichen Liü ihm einen Hund Ngao dar. Die 9 I erwähnt auch der Li-ki; der Kue-iü 2, 15. sagt: Wu-wang unterwarf die 9 I und 100 Po; auch der Sse-ki B. 87 f. 3 v., S. B. 31 S. 318 erwähnt noch der 9 I unter Tsin Hoei-Wang.

Doch finden wir nach Legge p. 130 im Tschhün-thsieu und Tso-schi nirgends die 9 I einzeln genannt; ihre Macht war damals wohl schon gebrochen. Einzeln werden da nur 4 genannt 1) die vom Hoai-Flusse, 2) die Khiai, 3) die Lai und 4) die Kin-meu, früher noch andere.

Man unterscheidet die Ost- und West- I, doch wird I auch allgemeiner für Barbaren überhaupt gebraucht, so Man-I für alle Barbaren im Schu-king Schün-tien II, 1, 16, wie I-Ti im Tschung-yung Cap. 14. Eigen sagt Meng-tseu IV 2, 1, 1. (II, 8, 2, 1), vgl. III, 2, IV, 9, 11: Schün geboren in Tschu-fung, entfernt nach Fu-hia, starb in Ming-thiao, ein Mann der Ostbarbaren (Tung I tschi-jin-ye, Legge gibt es: A man near the wild tribes of the east); Wen-wang geboren in Tscheu am Berge Khi-schan, starb in Pi-yng, ein Mann der Westbarbaren. Meng-tseu I, 2, 11, 2 nach Schu-king IV, 2, 6 heisst es: Wandte Thang das Gesicht nach Osten, ihn in Ordnung zu bringen, so zürnten die West-I; was setzt er uns nach. Li-pu-wei nennt den Stifter von Thsi in Schan-tung den Vorsteher der östlichen I (Tung-I-sse) und die Tsin-iü erwähnen das Reich Siang-meu, der Scholiast sagt: Ein Reich der Ost-Ti. Nach dem Bambu-Buche führt Wu-wang a. 12 am Tage Sin-mao (1049 v. Chr.) die Vasallenfürsten der West-I, Yn anzugreifen. Sicherer ist die Unterscheidung nach geographischen und anderen Namen.

Die Thao-I, auf den Inseln, erwähnt schon der Schu-king im Cap. Yü-kung III, 1, 43. Sie brachten Kleider aus Graszeug dar. Ihre Körbe enthielten gewebte und verzierte Seidenzeuge, ihre Bündel kleine Orangen und Pumeloes, die begehrt wurden (dies setzt schon eine gewisse Cultur voraus). Ietzt über die einzelnen Reiche der I:

1. Die Ostbarbaren am Hoai-flusse (Hoai-I). Nach dem Schu-king Cap. Yü-kung III, 1, 5, 35 bringen die Hoai-I in der Provinz Siü-tscheu Austern mit Perlen und Fische dar. Ihre Körbe haben dunkelazurne und andere Seidenstoffe. Sie schifften sich ein auf dem Hoai- und Sse-Flusse und gelangten so in den (Hoang-) ho (dies zeigt schon eine gewisse Cultur.)

Nach dem Bambu-Buche bekriegt der 5. Kaiser der Dynastie Hia Siang (seit 1942 v. Chr.) a. 1 die Hoai.

Der Schu-king im Cap. Pe-tschi V, 29, 1 (daraus im Sse-ki 33 f. 7 v.) enthält einen Erlass von Pe-khin (dem Sohne von Tscheu-kung von Lu † 1062): „Hört meinen Befehl: Wir gehen zu bestrafen die Hoai und die Siü-Iung, die zusammen sich erhoben haben. Seine Leute sollen ihre Waffen in gutem Stande halten, Panzer und Schilde, Bogen und Pfeile, spitzen ihre Lanzen und Speere, schärfen ihre Schwerter; Ochsen und Pferde aus den Ställen heraus lassen, geröstetes Korn bereit halten und bei Strafe für Fourage sorgen."

Nach dem Bambu-Buche drangen unter Kaiser Tsching-wang (seit 1043) a. 2 die Männer von Yen (in Schan-tung nach Biot) und von Siü (in Siü-tscheu in Nord-Kiang-nan 34° 30′, d. Br.) mit den Hoai in Pi ein und fielen ab. Im 4. Jahre griff des Kaisers Heer die Hoai an und drang in Jen ein, vgl. Sse-ki 4 f. 13 v. Nach der Vorrede zum Schu-king § 51 p. 11 hatte nachdem Tsching-wang im Osten die Hoai geschlagen und Yen vernichtet hatte, er

das verlorne Cap. des Schu-king Tsching-wang tsching verfasst.

Unter Li-wang (seit 852) a. 3 fallen die Hoai-I in Ho-nan ein. Der Kaiser hiess Tschhang-fu, Kung von Ke (Kwoh), sie angreifen, siegte aber nach dem Bambu-Buche nicht.

Unter dem 11. Kaiser Siuen-wang (seit 826) im 6. Jahre führte Mo-kung von Schao sein Heer gegen die Hoai-I, Hoang-fu und Heu-fu folgten. Der Kaiser griff die Siü-Jung an und lagerte am Hoai-flusse. Zurückgekehrt vom Angriffe auf die Siü, gab er Mo-kung von Schao das Mandat. Die Hoai-I wohnten nach den Scholiasten in Hoai-ngan-fu in Kiang-nan. Der Schi-king III, 3, 8 feiert den Feldzug gegen die Hoai. IV, 2, 3 feiert auch einen Sieg Lu's über die Hoai-I. Sie unterwarfen sich nach Vers 5. V. 7 heisst es: „Er hat unterworfen die Hoai-I. Entwerfet nur sicher eure Pläne und alle Hoai-I werden endlich gefangen. Die Hoai-I werden kommen, darzubringen ihre Kostbarkeiten, grosse Schildkröten, Elephantenzähne, viel (?) Geld und Metalle des Südens."

Nach 515 schlossen die Hoai-I sich Ki-sün gegen Tschhao-kung von Lu an nach Tso-schi Tchhao-kung A. 27 f. 43, S. B. 25 S. 106 und bei Legge V, 2 p. 723.

In der Periode des Tschhün-thsieu waren die Hoai-I nach Legge Prol. p. 130 die einzigen zahlreichen und mächtigen I. Nach Tso-schi bedrängten sie der Zeit Khi: sie müssen also weit nach Norden vom Hoai, ihrem eigentlichen Sitze, vorgedrungen sein. Nach mehr als 100 Jahren begegnen wir ihnen dann erst wieder; unter Tschhao a. 4 (536) waren ihre Häuptlinge mit auf der 1. Versammlung der Staaten, die Thsu nach Schin berief, unter dessen Leitung sie in U einfielen, s. den Tschhün-thsieu bei Legge p. 595 und 598; zuletzt fielen alle diese Stämme in die Gewalt von Tshu.

2. Die Lai-I in Tsing-tscheu in Lai-tscheu in Schantung, das von ihnen noch den Namen hat. Nach Schu-king

Cap. Yü-kung III, 1, 26 wohnten sie in der 3. Provinz Tshing-tscheu. Sie zogen Vieh; ihre Körbe enthielten Seide vom Bergmaulbeerbaume. Unter Tscheu Wu-wang griff der Lai-heu Thai-kung von Thsi an nach Sse-ki B. 32 f. 4, S. B. 40 S. 650.

490 v. Chr. wurden die Lai-I Thsi unterworfen nach Sse-ki 32 f. 23, S. B. 40 S. 488.

3. Die Yü-I in derselben Provinz Thsing-tscheu (im heutigen Teng-tscheu-fu in Schan-tung.) Im Schu-king III, 1, 22 heisst es: Die Grenzen der Yü-I wurden bestimmt. Die Flüsse Wei und Tse erhielten ihren Lauf (der erste floss westlich von Lai-tscheu-fu). Nach Schu-king I, 1, 4 im Cap. Yao-tien schickt Yao die Astronomen Hi und Ho in das glänzende Thal der Yü-I, den Aufgang der Sonne im äusersten Osten zu beobachten.

Legge Prol. p. 130 hat 4) die Kiai I in Kiao-tscheu im Departement von Lai-tscheu. Unter Hi a. 29 kam Ko-lu von Kiai im 1. und 5. Monate 2 mal an den Hof von Lu. Im folgenden Jahre im 6. Monate machten sie einen Einfall in Siao, das von Sung abhing. Sie wurden wohl von Thsi oder Lu verschlungen nach Legge Prol. p. 131. Siao war ein Fu-yung von Sung. Der Name hat sich erhalten im Distrikte von Siao in Siü-tscheu in Kiang-su p. 217. 5) Kin-meu war die Hauptstadt eines kleinen Stammes von I im Distr. I-schui Depart. I-tscheu. Seine Einnahme durch Lu unter Siuen a. 9 im 5. Monate erwähnt der Tschhün-thsieu p. 304. Es war dann die östlichste Stadt von Lu nach Legge p. 131.

6) Die Lan-I, in Lan-tscheu im Schen-si, (der Lan ist ein kleiner Zufluss des Lo nach Biot Journ. Asiat. 12 p. 567).

Der 10. Kaiser der 2. Dynastie Yn Tschung-ting (seit 1399) bekriegte A. 6 die Lan-I nach dem Bambu-Buche. Der Heu Han-schu im I-sse B. 16 f. 1 v. sagt: Zu Tschung-

ting's Zeit waren die Lan-I feindlich gesinnt; einige unterwarfen sich, einige fielen ab über 300 Jahre.

Unter dem 12. Kaiser der 2 D. Yn Ho-tan-kia (seit 1380) im 4. Jahre bekriegte er die Lan-I.

7) Die Khiuen-I. Unter dem letzten Kaiser der Hia Kie A 3 drangen die Khiuen-I bis zum Berge Khi vor und fielen ab. (Nach Biot ist der Khi in Fung-tsiang-fu in Schen-si). Der Si-pe Tschang schlug sie nach Sse-ki B. 110 f. 2 v.

Der 10. Kaiser der Dynastie Hia Sie (seit 1729) a. 21 ertheilte im 21. Jahre ein Mandat (Ming, Würde) den Kiuen-I, den weissen (Pe-I), den dunkeln (Hiuen-I), den Wind I (Fung-I), den rothen I (Tschi-I) und den gelben I (Hoang-I). Der 5 Kaiser der Hia Siang (seit 1942) unternahm a. 2 eine Strafexpedition gegen die Fung-I und Hoang-I (nach Biot an der Ostgrenze an Ho-nan und Kiang-nan, dem Thale des Hoai zu).

8) Die Kuen-I. Unter dem 29. Kaiser der 2. Dynastie Ti-I (seit 1110) a. 3 befahl er dem Nan-tschung im Westen, den Kuen zu widerstehen und So-fang (in Ning-hia in Schen-si nach Biot) mit Mauern zu umgeben.

Unter dem 30. Kaiser der D. Yn Ti-sin (seit 1101) a. 34 im Winter im 12 Monat überfielen die Kuen-I Tscheu nach dem Bambu-Buche. Im 36. Jahre im Frühlinge im ersten Monate kurten die Vasallenfürsten bei Tscheu und griffen dann die Kuen-I an. Meng-tseu I, 2, 3, 1 sagt: „Nur der Humane kann mit einem grossen Reiche dienen einem kleinen; daher diente Wen-wang den Kuen-I."

Unter Mu-wang A 15 kam Lieu Kuen-schi und machte seine Aufwartung.

Noch kommen früher verschiedene Stämme einzeln vor. Unter dem 5. Hia Siang (seit 1942) kamen nach dem Bambu-Buche a. 7 die Jü-I sich zu unterwerfen; ebenso unter dem 6. Schao-Khang (seit 1874) A. 2 die Fang-I.

Unter den 8. Fen (seit 1832) A. 16 focht Yung, der Pe von Lo mit dem Pe von Ho gegen die Fung-I.[7])

Unter dem 16. Hia Fa (seit 1595) kamen a. 1 alle I an des Königs Thor zu huldigen. Es war dann eine Zusammenkunft am oberen Sumpfe. Alle I traten ein und tanzten.

Unter den Ostbarbaren lag das kleine Reich Khiü mit 3 schlecht befestigten Städten, das von Thsu 580 v. Chr. erobert wurde nach Tso-schi Tsching-kung A. 8 f. 15 v., S. B. 17 P. 282 Legge p. 367.

3) Die Westbarbaren, Jung,
zu Anfange des Tschhün-thsieu im Distrikte Tshao, Depart. Tshao-tscheu in der Nachbarschaft von Lu.

Die allgemeine Charakteristik der Jung nach Li-ki Wang-tschi 5 f. 21 ist schon zu Anfange angegeben, Sie flochten ihre Haare, kleideten sich in rohe Felle und hatten kein Korn zur Speise, waren also wohl Nomaden. Vgl. Wu-tschung bei Tso-schi Siang-kung a. 4 f. 6, S. B. 18, S. 125. Tschhao-kung a. 9 f. 49, S. B. 21, S. 185. In Thsin lebten nach Art der Jung Männer und Frauen ungetrennt bis Hiao-kung (350) nach Sse-ki B. 68 f. 7 v., S. B. S. 105 und 108. Es herrschten da vor dem Fürsten von Schang 340 v. Chr. die Lehren der Jung und Ti; zwischen Vater und Sohn war kein Unterschied; sie bewohnten gemeinsam das innere Haus. Ich habe da, sagte er, die Einrichtung verändert; Tempel und Paläste gebaut, wie in Lu und Wei.

Die civilisirten Jung zerfielen auch in mehrere Herrschaften. Der Tscheu-li 33, 1 erwähnt 5 im Westen, der Li-ki Cap. Ming-tang-wei c. 14 : 6; Thsin Mo-kung hatte 624 8 Jung unterworfen nach Sse-ki 58 f. 8, S. B. 29 S. 110.

---

7) Anders geschrieben als obige Fung-I mit Cl. 182 die Wind-I, dieses mit Cl. 15 Eiszapfen und Cl. 181 Pferd.

Man unterscheidet mehrere Arten; vielfach werden sie auch nach Oertlichkeiten bezeichnet; öfters aber auch ohne besondere Angabe nur als Jung.

Nach dem Bambu-Buche schlägt unter Yao a. 76 der Sse-kung Yü die Thsao- und Wei-Jung. (Wei ist im Schi-king I, 9 in Ping-yang-fu in Schan-si, später unter Tsin nach Biot in Schan-tung 34° 56′, Thsao 36°, 25′).

Unter Kaiser Kie der 1. Dynastie Hia a. 6 (1583) huldigen nach dem Bambu-Buche die Jung am Berge Khi.

Unter Ping-wang a. 18 schlug Wen-kung von Tshin diese Jung in die Flucht und gab dem Kaiser das Land östlich vom Berge Khi zurück. Wu-ting a. 32 (1241) greift das Land der Kuei-Jung an.

Unter Yn Wu-i a. 35 (1123) schlug der Kung von Tscheu Ki-li die Kuei-Jung, d. i. Dämonen-Jung, (westlich vom Lo-Flusse in Schen-si) zu Schao-i (wo der Lo in den Hoang-ho fällt).

Unter Wen-ting a. 2 (1122) griff der Kung von Tscheu Ki-li die Jung von Yen-king, nach Legge in Tsing-lo in Yn, in Schan-si an, wurde aber geschlagen in Fu-fung in Schen-si 34° 20′ (n. Br.), ebenso a. 4 (1120) griff derselbe die Yü-wu-Jung (in Nord-Schen-si) an und besiegte sie wie a. 7 (1117), die Tschhi-hu Jung und a. 11 die Y-thu-Jung, besiegte sie, fing ihre Ta-fu und kam mit ihnen an den Hof, sie darzubringen. Unter Tscheu Tsching-wang a. 30 huldigen ihm die Li-Jung. Die Deutung ist verschieden.

Zur Zeit Pe-kin's von Lu erregten die Hoai-I und Siü-Jung Unruhen. Er schlägt sie nach Schu-king C. Mi-schi V, 29 und Sse-ki 33 f. 7 v. Nach dem Bambu-Buche fallen unter Tscheu Tsching-wang a. 2 (1042) Leute aus Yen (in Ost-Schan-tung), Leute aus Siü und die Fremden vom Hoaiflusse in Pei (in Nord-Kiang-nan 34°, 30′, 1) ein. Siuen-wang a. 6 (821) griff in Person die Siü-Jung an. Hoang-fu und Heu-fu folgten dem Kaiser beim Angriffe. Man lagerte am Hoai-Flusse.

a. 33 griff der kaiserliche General die Jung ohne Erfolg an.

a. 38 (789) griff der Kaiser mit dem Heu von Tsin die Tiao-Jung und Pen-Jung an, wird aber geschlagen.

Unter Kaiser Yeu-wang a. 5 (775) hiess er Pe-schi die Jung von Lo-thsi angreifen; dieser wurde aber in die Flucht geschlagen.

648 griff Kaiser Siang-wang's jüngerer Bruder Tai mit den Jung und Ti Tscheu an. Thsi kam dem Kaiser zu Hülfe nach Sse-ki 4 f. 24, 32 f. 12 v. und Tso-schi Tschuang a. 18 f. vgl. im I-sse B. 49: Wang-tseu Tai tschi loen, d. i. die Unruhen des Kaisersohnes Tai.

644 musste wieder mit den Jung gekämpft werden nach Tso-schi Tschhao-kung a. 9 f. 49, S. B. 21 S. 185. Der Fürst Hoei kehrte zurück aus Thsin und verleitete sie zum Abzuge. Er liess sie die Mitglieder unserer Familie Ki bedrängen und in unsere Feldmarken eindringen. Wenn die Westbarbaren sich im Reiche der Mitte festgesetzt haben, wessen Schuld ist das? sagt der Kaiser. Heu-tsi bepflanzte das Reich, jetzt aber herrschen in ihm die Westbarbaren (die nur Viehzucht treiben). — — — — Liang-ping und Tschang-thi (zwei Grosse von Tsin) stellten sich an die Spitze der Yn-Jung von Lu-hoen und griffen Yng, (die Stadt der Tscheu) an. Yen-kia von Tsin kam ihr zu Hülfe. Der Schi-king IV, 2, 4, 5 lässt Hi-kung von Lu die Jung und Ti, die King und Schu bekämpfen, die Hoai, die Man- und Me aber sein Bündniss suchen.

Legge p. 293 nennt die Lo-huen einen Stamm der kleinen (siao) Jung. Ihr Sitz war ursprünglich in Kan-su; unter Lu Hi-kung a. 22 (636) versetzten Tsin und Tshin, nach Tso-schi p. 182 sie nach I-tschhuen, nördlich von der Distriktsstadt Sung im Departement Ho-nan; diess brachte sie in den Bereich von Tshu. Sie hiessen auch Yn-Jung. Sie cokettirten nach

Legge Prol. p. 124 mit Tshu und Tsin. Diess führte zu ihrer endlichen Vernichtung unter Lu Tschhao a. 17 (523). Der Tschhün-thsieu sagt da p. 667. Im achten Monate führte Siun-wu von Tsin ein Heer und vernichtete die Jung von Lo-huen. Tscho-schi p. 668 erzählt: Der Fürst von Tsin sandte Thu-khuai nach Tscheu, um Erlaubniss zu bitten, dem Lo-Flusse und dem San-thu-Hügel opfern zu dürfen. Tschhang-Hoeng sagte zum Viscount von Lieu: „die Haltung unseres Besuchers zeigt Wildheit; es handelt sich nicht um das Opfer, sondern wahrscheinlich um einen Angriff auf die Jung. Der Häuptling von Lo-huen ist sehr befreundet mit Thsu, das wird der Grund sein; Du musst Vorbereitungen dazu treffen." Demgemäss ergingen Befehle zu Rüstungen gegen die Jung.

Im 9. Monate am Tage Ting-meu führte Siün-Wu von Tsin ein Heer, setzte über den Ho bei der Furth von Ki und liess einen Opferbeamten erst dem Lo-Flusse Opferthiere darbringen. Das Volk von Lo-huen wusste von nichts bis das Heer es überfiel und am Tage Keng-wu nahm er die Gelegenheit wahr, Lo-huen auszurotten, angeblich wegen seiner Abneigung und Anhänglichkeit an Tshu. Ihr Häuptling entfloh nach Tshu, die Menge nach Kan-lo, wo die Truppen von Tscheu viele fingen. Siun-tseu hatte geträumt, dass der Fürst Wen Siün-wu leite und ihm Lo-huen übergäbe; in Folge dessen machte er Mo-tseu zum Oberbefehlshaber und brachte seine Gefangenen im Tempel Wen-kung's dar.

Legge p. 124 sagt: Unter Tschhao a. 7 (533) erschienen die Yn-Jung unter dem Befehle eines Officiers von Tsin und es wird erwähnt, wie sie das Kaisergebiet und die Ki-Staaten seit der Entfernung aus ihren ursprünglichen Sitzen beunruhigt hatten (ich finde das nicht).

Unter Tschhao a. 22 (518), im Winter im 10. Monate, am Tage Ting-sse führten Tsi-Than und Siuen-Li nach Tso-schi p. 694 die Jung von Kieu-tscheu mit den Truppen von

Tsiao, Hia, Wen und Yuen, den Kaiser in seine West-Hauptstadt Kia-jo wieder einzusetzen. Am Tage Keng-schin wurden die Viscount's von Schen und Fen von Lieu mit dem kaiserlichen Heere schmählich geschlagen und die Männer von Tshien-sching schlugen die Jung von Lo-huen zu Sche. Noch erwähnt Tso-schi p. 805 die Jung von Kieu-tscheu unter Ngai a. 4 (489); s. unten bei den Man-Jung.

Nach Tso-schi Siang a. 14 p. 463 versetzte Thsin Wu-li einen Chef der Kiang-Jung nach Kua-tscheu. Er kam bekleidet mit Binsen, seinen Weg nehmend durch Sträucher und Dornen. Tsin musste ihnen einiges ärmliche Land einräumen. Schakale bewohnten es und Wölfe heulten da. Die Jung rotteten die Sträucher und Dornen aus, vertrieben die Schakale und Wölfe nnd hielten immer zu Tshin.

606 bekriegte Tschuang-kung von Tshu die Jung von Lo-huen nach dem Tschhün-tshieu p. 243 und kam bis zum Lo-flusse nach Tso-schi Siuen-kung a. 3 f. 9, S. B. 17 S. 21 und Sse-ki B. 40 f. 9, S. B. 44 S. 84.

Unter Lu Tsching a. 11 (578) im 3. Monate machten nach Tso-schi p. 360 Pe-tsung von Hia-yang, Yue von Tsin, Sün Leang Fu und Ning-siang von Wei, ein Officier von Tschhing, die Jung vom I u. Lo und die von Lo-huen und die Man-schi (die Man-Jung nach Legge Prol. p. 125) einen Einfall in Sung, weil dessen Fürst sich geweigert hatte die Versammlung von Tschhung-lao zu besuchen. Als ihr Heer zu Khien war, hielt das Volk von Wei keine Wache und Yue wollte einen Schlag auf dessen Hauptstadt thun und sagte: „Obwohl wir da nicht einzudringen vermögen, werden wir doch viele Gefangene mit zurückbringen und unser Angriff wird nicht für tödtlich gelten.“ Pe-tsung aber sagte: „Nein, Wei vertraut Tsin und hat, obwohl unsere Armee in der äussern Umgebung der Stadt steht, keine Vorbereitungen gegen einen Angriff getroffen. Thun wir einen Schlag auf dasselbe, so verletzen wir Treu und

Glauben. Wenn wir auch viele Gefangene machen, aber Treu und Glauben eingebüsst haben, wie kann Tsin dann suchen, der Führer der Staaten zu sein." Yue gab dann seinen Vorschlag auf. Als das Heer zurückkam, bemannte Wei seine Brustwehr. Legge p. 125 meint, dass diese Jung derzeit wahrscheinlich sich als Unterthanen der Tscheu in deren Gebiete niedergelassen hatten.

Die Man oder Man-Jung, so genannt, um sie von den Südbarbaren Man zu unterscheiden und die Mao-Jung.

Die Mao-Jung hatten nach Legge Prol. p. 125 ihren Sitz in Jü-tscheu in Ho-nan. Unter Wen a. 17 im Herbste überfiel nach Tso-schi p. 278 Kan-Tscho von Tscheu die Jung in Schin-schuy, als sie Spirituosen tranken; sie gehörten nach Legge zu den Man-Jung.

Unter Tschhing a. 1 (589) erlitt die kaiserliche Armee eine schwere Niederlage von diesen Mao-Jung nach dem Tschhün-thsieu. Sie wohnten nach Legge p. 337 im Süd-Osten von Phing-lo in Kiai-tscheu in Schan-si. Tso-schi sagt da: Im Frühlinge hatte der Fürst von Tsin Kia von Hia abgesandt, Frieden zwischen den Jung und dem Kaiser zu schliessen und Siang von Schen kam nach Tsin, des Kaisers Anerkennung dieses Dienstes auszudrücken. Der Fürst Khang von Lieu wollte Vortheil daraus ziehen, dass die Jung ihre Wachen eingezogen hatten und sie angreifen. Scho-fo aber sagte zu ihm: „Du willst den Vertrag verletzen und den grossen Staat beleidigen; du wirst gewiss geschlagen werden. Einen Vertrag verletzen, ist unglücklich, einen grossen Staat beleidigen, ist ungerecht. Weder die Geister noch die Menschen werden zu einem solchen Unternehmen Beistand leisten, wie kannst du erwarten, Eroberungen zu machen." Der Fürst hörte nicht auf diese Warnung, fiel in das Gebiet der Mao-Jung ein, erlitt aber im 3. Monate am Tage Kuei-We eine grosse Niederlage vom Stamme Siü-wu.

Die Theilnahme der Man an der Expedition gegen Sung unter Lu Tschhing a. 11 (578) ist oben erwähnt.

Unter Siang a. 5 (566) sandte nach Tso-schi p. 426 der Kaiser Wang-scho Tschhin seng über die Jung sich bei Tsin zu beklagen. Das Volk von Tsin nahm ihn aber gefangen, während Sse Fang nach der Hauptstadt kam, zu erzählen, wie Wang-scho ein doppeltes Spiel mit den Jung spielte.

Im 16. Jahre von Tschhao (524) wiegelte nach dem Tschhün-thsieu p. 663 der Fürst von Thsu den Häuptling der Man-Jung auf und tödtete ihn dann. (Der Hauptort der Man-schi war südwestlich von Jü-tscheu und Ho-nan). Nach Tso-schi ib. hörte der Fürst von Tshu, dass die Man-schi alle in Unordnung seien und ihr Fürst Kia ohne Treu und Glauben, liess Jen-Tan ihn verführen und tödtete ihn, als er ihn in seiner Gewalt hatte, nahm dann das Gebiet der Man-schi, setzte aber Kia's Sohn passend ein. Unter Ngai a. 4 (490) rebellirten sie; ihr Fürst Tsche musste nach Tsin fliehen, nach dem Tschhün-thsieu p. 804 lieferte es ihn aber, das Asylrecht nicht achtend, an Tshu aus. Tso-schi p. 805 erzählt: Nachdem im Sommer 490 ein Corps Leute aus Tshu die I-hu unterworfen hatte, wandte es seinen Blick weiter nach Norden.

Phan, der Marschall der Linken, Schen-yü, der Befehlshaber von Schin und Tschu-leang von Schi sammelten das übrige Volk von Tshai und versetzten es nach Hu-hien und ebenso das Volk ausserhalb der Barrieren nach Tseng-kuan. Wu, sagten sie, käme auf den Kiang einzudringen in Ying und sie müssten eilig, wie befohlen, fortgehen. Den nächsten Tag schon nahmen sie durch Ueberfall Leang und Ho. (Die Städte der Man-Jung). Schen-Fen-Yü belagerte den Hauptort der Man, dessen Volk sich zerstreute, während der Fürst Tschi nach Yin-te in Tsin entfloh. Der Marschall hob das Volk von Fung und Si mit einigen Stämmen der Ti und Jung aus und ging vor nach Schang-lo.

Der Meister der Linken lagerte beim (Hügel von) Thu-ho, der der Rechten bei Thsang-ye. Der Marschall sandte dann eine Botschaft an Sse-Mieh, den Grossbeamten über den Distrikt Yin-te, die besagte: „Tsin und Tshu haben einen Vertrag, der sie verpflichtet nach ihrem Belieben oder Nichtbelieben Theil zu nehmen. Wenn sie nicht versäumten, das zu beobachten, so entspreche das dem Wunsche seines Gebieters. Entscheide er sich anders, so werde ich mit euch durch Schao-si in Verbindung treten, eure Befehle zu vernehmen." Sse-Mieh verlangte Instruktionen von Schao-meng der sagte: „Tsin erfreut sich jetzt nicht der Ruhe, wir wagen nicht mit Thsu zu brechen, Ihr müsst schnell die Flüchtlinge an Tshu ausliefern. Darauf hin berief Sse-Mieh die Jung von Kieu-tscheu zusammen und schlug vor, dass sie einiges Land für den Fürsten der Man aussetzten und ihn da in einer Stadt ansiedelten. Er schlug auch vor wegen der Stadt die Schildkrötenschale zu befragen, und während der Fürst das Resultat erwartete, bemächtigte sich Mieh seiner und seiner 5 Oberoffiziere und lieferte sie an die Armee in San-hu aus. Der Marschall gab auch vor, er werde ihm eine Stadt anweisen und seinen Ahnentempel da aufrichten, um den Rest seines Volkes zu täuschen, und führte sie dann alle als Gefangene mit sich nach Tshu.

Wir stellen nun die Angaben zusammen, welche wir über die einzelnen Abtheilungen der Jung noch haben. Zur Zeit des Tschhün-thsieu kommen nach Legge Prol. p. 123: 7 Abtheilungen vor.

Am häufigsten kommen vor die West-Jung (Si-Jung). Nach Sse-ki 1 f. 12 v. bat Schün Yao die 3 Miao nach San-wei zu versetzen, um die West-Jung umzuwandeln! Nach Schu-king C. Yü-kung III, 1, 10, 83 kamen Zeuge und Felle vom Khuen-lün, Si-tschi und Keu-seu; die West-Jung unterwerfen sich Yü's Anordnung.

Unter Thai-Meu, dem 9. Kaiser der 2. Dynastie Yn

seit 1474 a. 26 kamen die West-Jung zu huldigen. Der Kaiser sandte Wang-wang zu ihnen mit Geschenken.

Unter dem 24. Kaiser Tsu-Kia (seit 1203) a. 12 war eine Expedition gegen die West-Jung. Im Winter kam sie zurück u. a. 13 unterwarfen sie sich. Sie erwähnt schon der Schu-king C. Yü-kung II, 1, 50.

Unter dem 27. Kaiser Yn Wu-i (seit 1158) a. 35 schlug Ki-li, der Kung von Tscheu, die Si- (West-)Jung von Lo und Kuei (in Schen-si) zu Tschao-i, (wo der Lo in den Hoang-ho fällt).

Unter dem 7. Kaiser der Tscheu I-wang (seit 894) fielen die West-Jung in Hao (Si-ngan-fu in Schen-si) ein.

Unter dem 8. Kaiser Hiao-wang (seit 869) a. 1 im Frühlinge im 1. Monate befahl der Heu von Schin (Nan-yang in Ho-nan) die West-Jung anzugreifen. Siuen-wang a. 3 (824) befahl dem Ta-fu Tschung die Si-Jung anzugreifen.

Unter Mu-wang a. 13 huldigten sie. Nach Lie-tseu im I-sse 26 f. 18 hatte er sie besiegt und sie brachten ihm Schwerter aus Kuen-wu dar.

Im 5. Monate kamen sie und brachten Pferde dar. Unter dem 10. Kaiser Li-wang a. 11 fielen die West-Jung in Khuen-khieu (Hin-ping 30° im Schen-si nach Biot) ein. Unter dem 12. Kaiser Yeu-wang (seit 780) griffen Tshin's Leute die West-Jung an.

Im 6. Jahre befahl der Kaiser Pe-sse mit dem Heere die Jung von Lo-thsie anzugreifen. Des Kaisers Heer wurde aber geschlagen und die West-Jung vernichteten Khai (Kao-ping in Schan-si nach Biot) a. 9 trat der Heu von Schin mit den West-Jung von Tseng in Verbindung; s. unten bei den Kiuen-Jung.

Yin von Lu a. 2 (720) schloss zweimal einen Vertrag mit ihnen im ersten Monate zu Tshien, im vierten zu Theng (12 Li von der jetzigen Distriktsstadt Yü-thai, siehe Legge p. 9.) Im 7. Jahre, im 7. Monate (711) griffen sie den

Pe (Earl) von Fan zu Tshu-khieu an, den der Kaiser im 6. Monate nach Lu zur Aufwartung gesandt hatte, und führten ihn zurück. Fan war ein hoher Beamter am Kaiserhofe. Nach Tso-schi waren die Jung mit Huldigungsgeschenken an den Kaiser gekommen und Fan hatte sie nicht artig empfangen.

Huan von Lu schloss im 2. Jahre (708) einen Vertrag mit den Jung nach dem Tschhün-thsieu p. 33 zu Thang und erneuerte die guten Beziehungen zwischen Lu und den Jung. Tschuang von Lu a. 18 (674) verfolgte sie bis westlich über den Tsi-Fluss hinaus p. 97; a. 20 (672) im Winter schlug ein Corps von Tshi die Jung ib. p. 100.

A. 24 (668) im Winter fielen die Jung in Tshao ein; Ki von Tshao floh nach Tschin nach p. 108. Tschi kehrte nach Tshao zurück p. 107. Die chinesischen Verhältnisse sind aber nicht klar p. 108.

A. 26 (666) im Frühlinge fiel der Fürst in das Gebiet der Jung ein und kam im Sommer zurück ib. p. 110. Später hören wir nichts von den Jung hier; sie verloren sich wohl unter dem Volke von Lu.

Tso-schi unter Hi a. 11 (647) p. 158 sagt; es kamen die Jung von Yang-khieu, Tshiuen-kao und am I und Lo-Flusse, griffen vereint die kaiserliche Hauptstadt an und verbrannten das Ostthor; des Kaisers Hoei Sohn hatte sie herbeigerufen. Tshin und Tsin fielen in das Gebiet der Jung ein, dem Kaiser zu helfen. Im Herbste veranlasste der Fürst von Tsin, dass die Jung mit dem Kaiser Frieden schlossen. (Diese Jung sassen um die beiden Flüsse I und Lo im jetzigen Distrikte Lo-yang und vielleicht noch andern Theilen des Departements Ho-nan; die beiden erstgenannten gelten für ihre Hauptörter nach Legge p. 124). Nach Tso-schi p. 159 wollte er seinen Bruder Tai wegen des Angriffes der Jung auf den Kaiser züchtigen. Er floh unter Hi a. 12 (646) nach Thsi. Im Winter sandte der Fürst

von Thsi Kuan und I-wu, Frieden zu schliessen zwischen den Jung und dem Kaiser und Si-Phang Frieden zu schliessen zwischen den Jung und Tsin.

Unter Hi a. 16 (642) berichtete der Kaiser an Tshi über die Wirren, welche die Jung erhoben hatten und Thsi berief Truppen verschiedener Staaten, Tscheu zu beschützen, nach Tso-schi p. 171.

Im 8. Jahre von Wen (617) hatte Tschuang's Sohn Suy nach dem Tschhün-thsieu p. 251 eine Zusammenkunft mit den Lo-Jung und machte einen Vertrag mit ihnen zu Pao in Tschhing, wohl in der Absicht Lu anzugreifen.

Tso-schi p. 182 erzählt: Nachdem Phing-Wang die alte Hauptstadt der Tscheu nach Osten verlegt hatte, kam Sin-yen nach I-tschhuen und sah da einen Mann, der hier mit aufgelöstem Haare in der Wildniss opferte. Keine hundert Jahre, sagte er, und der Platz wird von den Jung eingenommen werden. Mehr als 100 Jahre waren aber seit der Verlegung der östlichen Hauptstadt verflossen.

A. 624 übt Mo-kung von Thsin die Gewaltherrschaft (Pa) über die Si-Jung nach Tso-schi Wen-kung a. 3 f. 7, S. B. 15, S. 542 Legge p. 236 vgl. Sse-ki 5 f. 14. Mo-kung unterwarf die 8 Reiche der West-Jung nach Sse-ki B. 68 f. 8, S. B. 29 S. 110 und Sse-ki B. 110 f. 4. Im Sse-ki B. 87 f. 3, S. B. 31, 317 sagt Li-Sse: Mo-kung unterwarf 20 Reiche und wurde Oberherr (Pa) der West-Jung.

Wu-tschung war nach Pfizmaier S. B. 18 S. 125 ein Reich der West-Jung (nach dem Scholiasten und Legge p. 424 aber der Berg-Jung). Ihr Fürst Kia-fu ein Tseu, sein Minister Meng-lo. Nach Tso-schi Siang-kung (Legge p. 424) a. 4 (567) sandte Kia-fu der Fürst von Wu-tschung, den Meng-lo nach Tsin, überreichte durch Wei-tschuang tseu (oder Kiang) Felle von Tigern und Leoparden und bat um ein Bündniss mit den Jung. Der Fürst von Tsin sagte aber: „Die Jung und Nordbarbaren (Ti) sind ohne Freundschaft,

nur begierig auf ihren Vortheil; man kann sie nur angreifen." Wei-Kiang erwiderte: „Die Staaten haben erst jüngst ihre Unterwerfung unter Tsin erklärt und Tschhin neuerdings unsere Freundschaft gesucht. Sie beobachten unser Verhalten. Ist das sanft und gut, so erhalten sie die Freundschaft mit uns, wo nicht, so fallen sie ab und trennen sich von uns. Unternehmen wir eine mühsame Expedition gegen die Jung und Tshu fällt dann gleichzeitig in Tsching ein, so können wir ihm nicht beistehen und wir müssen Tsching hingeben u. s. w. Die Barbaren sind nichts als Thiere; wir gewinnen die Barbaren und verlieren die Blume der Mitte (China)." Der Fürst sprach: Müssen wir uns mit den Westbarbaren verbünden, in ein gutes Benehmen setzen? Jener sagte: „Das Bündniss mit ihnen hat fünferlei Nutzen. Die Jung und Ti wechseln beständig ihren Aufenthalt, sind geneigt ihr Land für Waaren wegzugeben. Ihr Land kann gekauft werden. Das ist der erste Vortheil. Die Grenzstädte werden nicht beunruhigt, das Volk bebaut seine Felder, die Landleute thun ihre Arbeit, das ist der zweite Nutzen. Wenn die Barbaren Jung und Ti Tsin dienen, zittern die Nachbarn der 4 Gegenden und suchen unsere Freundschaft. Wenn der Fürst, voll Ehrfurcht, die Barbaren durch Tugend (Güte) beruhigen wird, brauchen die Heere sich nicht zu bemühen; dies ist der dritte Nutzen. Spiegeln wir uns an dem königlichen I, Fürsten von Kiang, dessen Geschichte Tso-schi nach Schu-king III, 3,2 erzählt, und nehmen zum Muster seine Tugend, dann werden unsere Waffen nicht abgenutzt, der vierte Vortheil. Es kommen zu uns die Fernen und die Nahen und sind beruhigt, dies ist der fünfte Vortheil." Der Fürst billigte das und liess Weikiang den Vertrag mit den Si-Jung abschliessen.

Zuletzt werden die Wu-tschung-Jung unter Lu-Tschhao a. 1 (540) erwähnt, wo ein Officier der Tsin ihnen und verschiedenen Stämmen der Ti eine grosse Niederlage bei-

brachte. Sie, wie die Nord- und Berg-Jung verloren sich unter dem Volke der Tsin, wie Legge Prol. p. 124 meint. Tso-schi p. 579 erzählt: Tschung-hang Mo-tseu schlug die Wu-tschang und andere Stämme der Ti in Thai-yuen, indem er die Mannschaft bei den Kriegswagen sammelte und zu Fusssoldaten machte. Als es nun zum Gefechte kam, sagte Wei-schu: „Die Barbaren sind alle Fusssoldaten, während unsere Stärke in den Kriegswagen besteht. Wir müssen überdiess mit ihnen in einem Engpass zusammentreffen. Lasst uns 10 Mann für jeden Kriegswagen aufstellen und wir bewältigen sie; wenn auch eingeengt in den Pass, müssen wir so thun. Lasst uns Alle in Fusssoldaten umwandeln; ich will damit beginnen. Demgemäss beseitigte er seine Kriegswagen und formirte die Leute in Reihen: 5 Wagen lieferten 3 Reihen, jede von 5 Mann. Ein Lieblingsofficier von Siün-wu (Tschung-hang Mo-tseu) wollte seinen Platz unter den Fusssoldaten nicht einnehmen. Schu schlug ihm den Kopf ab und machte die Execution im Heere bekannt. 5 Ordnungen wurden dann in einiger Distanz eine von der andern gebildet; eine Liang vorne, dann die hintere Wu, an der rechten Ecke die Tschuen, die linke Tshan und Phin im Vordertreffen. Dies geschah, die Ti zu täuschen, welche über das Arrangement lachten. Die Truppen von Tsin fielen dann über den Feind her, ehe er sich geordnet aufstellen konnte, und brachten ihm eine grosse Niederlage bei.

Seltener werden 2) die Nord-Jung (Pe-Jung) erwähnt. Unter Siuen-wang a. 40 schlug Tsin sie in Fen-si (Khio-yo, Depart. Phing-yang).

Die Nord-Jung (Pe-Jung), die Berg-Jung (Schan-Jung) und die Wu-tschung wohnten nach Legge Prol. p. 123 im jetzigen Tsün-Hoa-tscheu in Tschi-li.

Unter Lu Yin a. 9 (712) im 12. Monate am Tage Kia-yin machten nach Tso-schi p. 28 die Nord-Jung im

Departement Yung-phing in Tschi-li einen Einfall in Tschhing. Der Fürst leistete Widerstand, aber die Beschaffenheit ihrer Truppen beunruhigte ihn: „Sie sind zu Fuss, während wir zu Wagen: ich fürchte, dass sie uns plötzlich überfallen. Sein Sohn Fu sagte: „Lass ein Corps kühner Männer doch nicht beharrlich einen Angriff auf die Diebe machen, aber dann schnell sich zurückziehen und lege zugleich drei Corps in einen Hinterhalt, für sie bereit zu sein. Die Jung sind leicht und flüchtig, aber halten keine Ordnung; sie sind gierig und haben keine Liebe zu einander. Dringen sie vor, so will keiner dem Nachfolgenden den Platz räumen, und werden sie geschlagen, so sucht keiner den andern zu retten; sieht ihr Vordermann ihren Erfolg, so denken sie an nichts als vorzudringen. Rücken sie aber so vor und fallen in einen Hinterhalt, so eilen sie sicher weg zur Flucht. Die Hintern kommen nicht herbei, sie zu retten, so finden sie keine Unterstützung bei ihnen. So magst du von deiner Besorgniss befreit werden.“ Der Fürst befolgte diesen Plan. Wie die vordersten Jung auf die Chinesen im Hinterhalte stiessen, flohen sie verfolgt von Tscho-tan. Ihr Detachement wurde umringt, sie von vorne und von hinten angegriffen, bis alle zusammengehauen waren. Die übrigen Jung flohen wild davon.

Unter Lu Huan a. 6 (704) fielen nach Tso-schi p. 48 die Nord-Jung in Thsi ein, welches Tschhing um eine Streitmacht zu seiner Hülfe bat. Hwo, der älteste Sohn des Fürsten von Tschhing, kam mit einer Truppenmacht und brachte den Jung eine grosse Niederlage bei. Ihre beiden Anführer Tai-liang und Schao-liang wurden gefangen; er brachte sie dem Fürsten mit 300 Köpfen ihrer Krieger in Büffelleder dar.

Derzeit waren die Oberoffiziere vieler Fürsten zum Schutze in Thsi. Der Fürst von Thsi versah sie mit Vieh, welches die von Lu zu vertheilen hatten. Sie stellten nach

den Regeln über den Vortritt am Kaiserhofe die Truppen von Tschhing in die letzte Reihe; das verdross Hwo, da diese den Sieg erfochten hatten, und veranlasste im 10. Jahre die Schlacht von Lang, s. Tso-schi p. 55.

3) Die Berg-Jung (Schan-Jung) fallen 664 in Yen ein. Thsi hilft ihm und schlägt sie nach Sse-ki 32 f. 12, S. B. 40 p. 666 und Sse-ki S. B. 94 f. 3.

Der Tschhün-thsieu f. 17 hat noch: Unter Lu Tschuang a. 30 (662) machte ein Officier von Thsi einen Einfall in das Gebiet der Berg-Yung im Departement Yung-phing in Nord-Ost Tschi-li. Der Lin-Kue-tschi Cap. 21 hat nach Legge p 118 einen sehr lebendigen Bericht über diese Expedition; er besorgt aber, dass es meist fabelhaft sei, und theilt ihn daher nicht mit.

Im 10. Jahre von Hi von Lu (648) im Sommer machten der Fürst von Thsi und der Baron von Heu einen Einfall in das Gebiet der Nord-Jung nach dem Tschhün-thsieu p. 156.

Der 18. Kaiser der 2. D. Yang-kia A. 3 (1316) hatte nach dem Bambu-Buche schon die rothen Berg-Jung (Tan-Schan-Jung) bekriegt. Unter Siang-kung von Thsin 712 zogen die Schan-Jung (bei Y-tscheu in Schen-si 36° Br.) über Yen hinaus und schlugen Thsi nach Sse-ki 110 f. 3. Nach dem Scholiasten waren dies Siän-pi. Thsi Li-kung kämpfte mit ihnen an Thsi's Grenze. 44 Jahre später griffen die Berg-Jung Yen an. Dieses rief eilig Thsi zu Hülfe. Huan-kung von Thsi (685—43) griff im Norden die Berg-Jung an und sie flohen.

Nach 20 und mehr Jahren kamen die Jung und Ti bis zur Stadt Lo und schlugen Tscheu Siang-wang (651—18). Der floh nach der Stadt Sse in Tsching.

4) Die Hunde-Jung (Kiuen-Jung) schlägt Wu-wang 1122 v. Chr. nach dem Sse-ki 4 f. 5. Sie kommen auch im Schan-hai-king vor. Unter Mu-wang a. 12 (seit 961)

zieht Puan-kung von Mao gegen sie und züchtigt sie, vgl. den Kue-iü im I-sse 26 f. 17, Li-kung von Kung und Ku von Fung mit allen ihren Truppen dem Kaiser folgend. Der Kaiser züchtigte sie im 10. Monate. Vgl. Sse-ki 4 f. 14 v.

Im 13. Jahre im Herbste folgt das Heer von Tse-kung dann dem Kaiser auf einer Strafexpedition im Westen und lagert in Yang.

Unter dem 7. Kaiser Y-wang a. 21 (874) greift der Kung von Kue sie an, wird aber nach dem Bambu-Buche geschlagen.

Unter Yeu-wang (seit 780) im 11. Jahre drangen die Leute von Schin und von Tseng mit den Hunde-Jung unter Lu Hiao-kung a. 25 (771) nach Sse-ki B. 33 f. 10, 32 f. 5 v. und 40 f. 4 v., S. B. 44 S. 75 in Tsung-tscheu ein, tödteten den Kaiser und Huan-kung von Tschhing nach Kue-iü C. 5 Tschhing-iü f. 1. Die Hunde-Jung tödteten des Kaisers Sohn Pe-fu und führten die Pa-sse gefangen mit in ihr Land nach Sse-ki B. 110 f. 3 und dem Bambubuche.

Nach dem Scholiasten zum Sse-ki 4 f. 5 im I-sse 19 f. 23 haben die Hunde-Jung nach dem Schan-hai-king Menschen-Gesichter mit Thierleibern.

Tso-schi unterscheidet noch 5) die kleinen und 6) die grossen Jung. Die kleinen (Siao-Jung) gehörten zur Familie Yün, die grossen Jung zur Familie Ki und waren Nachkommen Thang-scho's. Zu dieser Familie Ki gehörten nun auch die Li-Jung in Lin-thung in Ti-ngan nach Legge p. 126.

Nach Tso-schi Tschuang a. 28 p. 114 und Sse-ki 39 f. 5 hatten die Li-Jung den Namen vom Berge Li-schan. Als Tsin Hien-kung die Li-Jung schlug, fing er die Li-ki, verliebte sich in sie, er heirathete sie und die brachte Tsin in Verwirrung, nach Sse-ki 39 f. 12, S. B. 43 S. 94. Hien-kung von Tsin heirathete die Ku-ki von den grossen Jung; ihr Sohn war Tschung-eul (Wen-kung) und eine

Tochter der kleinen Jung; ihr Sohn war I-ngu (Hoei-kung von Tsin). Hien-kung von Tsin 672 griff dann die Li-Jung an, deren Häuptling gab ihm seine Tochter Li-ki, ihr Sohn war Hi-tsi, der Sohn ihrer älteren Schwester, die sie begleitete Tscho-tseu, nach Kue-iü 5 f. 1.

7) Ein Theil der Jung gehörte ursprünglich zur Familie Kiang p. 124 und war 627 Tsin unterworfen.

Unter Lu Hi-kung a. 33 f. 50, S. B. 14 S. 513 (625) rüstete Tsin in Eile die Kiang-Jung gegen Thsin. Der Tschhün-thsieu sagt: Im 4. Monate am Tage Sin-sse schlugen die Tsin und die Kiang-Jung Tshin zu Hiao (einem gefährlichen Engpasse, in Jung-ning im Depart. Ho-nan). Jung dienen 620 noch im Heere der Tsin nach Tso-schi a. 7 f. 13.

Unter Siuen-wang a. 39 (788) greift die kaiserl. Armee die Kiang-Jung in West- und Nordwest-China an. Man kämpfte bei Tsien-meu in Ngo-yang, wird aber in die Flucht geschlagen. Tso-schi Giang a. 14 p. 463 sagt ihr Häuptling: Ihr Trank, ihre Speise, ihre Kleidung sind verschieden von den chinesischen. Sie tauschten keine Seidenzeuge und andere Artikel mit deren Höfen aus; ihre Sprache und unsere erlauben keinen Verkehr mit ihnen. Im 40. Jahre zerstörten die Jung die Stadt Kiang (in Pao-ki in Fung-tshiang).

Unter Tsching-wang a. 13 griff des Kaisers Heer mit den Heu von Tshi und von Lu die Jung an.

a. 30 kamen die Li-Jung zu huldigen. Sie sassen im Distrikte Lin-thung im Department Si-ngan nach Legge Prol. p. 126.

Zur Zeit von Lu Pe-kin (Tscheu-kung's Sohne) erregten, wie schon erwähnt, die Siü-Jung in Siü-tscheu in Kiang-nan Unordnung nach Schu-king V, 29 und Sse-ki B. 33 f. 7 v.; er schlug sie.

Nach Tso-schi Tschuang a. 28 p. 114 hatte Hien von Tsin eine Tochter aus dem Hause Kia geheirathet, von der er kein Kind hatte. Später beging er Blutschande mit

seines Vaters Concubine Tshe-kiang; von der erhielt er eine Tochter, welche die Frau Mo's von Tsin wurde und einen Sohn Schin-seng, den er nach seines Vaters Tode als dessen Erben anerkannte. In der Folge heirathete er zwei Mädchen aus den Jung, die eine Hu-ki von den grossen Jung gebar den Tschung-eul, die andere aus den kleinen Jung gebar I-wu. Als Tsin in das Gebiet der Li-Jung einfiel, gab deren Häuptling ein Baron ihm seine Tochter Li-ki zur Frau; die gebar ihm einen Sohn Hi-tschi, ihre jüngere Schwester gebar ihm den Tschho-tseu. Die Li-ki wurde die Favoritin des Fürsten und wünschte ihren Sohn zum Nachfolger ernannt zu sehen. Sie bestach zwei seiner Lieblingsbeamten Liang-wu vom äusseren Hofe und Wu von Tung-kuan und veranlasste diese zum Fürsten so zu sprechen. „Kio-yu enthalte seinen Ahnentempel, Phu und Eul-khiu seien seine Grenzstädte; sie dürften nicht ohne Herren gelassen werden. Seien die Städte seiner Ahnen ohne ihre Herren, so werde das Volk keine Ehrfurcht empfinden, seien die andern ohne ihre Herren, so würden die Jung darauf kommen, anmassliche Projekte zu entwerfen; dann werde das Volk die Regierung gering achten, als zu schlaff zum Schaden des Staates. Würde der anscheinende Erbprinz aber auf Khio-yu, Tschung-eul und I-wu auf Phu und Eul-khiu angewiesen, dann würde beides das Volk zur Ehrfurcht stimmen, die Jung in Furcht erhalten und überdies seiner Herrlichkeit wirksame Herrschaft zeigen.“ Sie liess beide auch noch ferner sagen: „das weite Gebiet der Ti werde so eine Art Hauptstadt von Thsi. Ist es nicht recht, das Gebiet des Staates so auszudehnen.“ Dem Fürsten gefiel diese Eingebung und im Sommer sandte er seinen ältesten Sohn, in Khio-yu zu residiren, Tschung-eul in Phu und I-wu in Khio. So wurden auch alle andern Söhne an die Grenze gesandt und bloss die Söhne von Li-ki und ihre Schwester blieben in Kiang. Das Ende war, dass

die beiden Wu und Li-ki die Andern verleumdeten und Hi-tsche zum Erben des Staates ernannt wurde. Das Volk nannte die beiden Wu das Paar Ackerleute.

Ueberblicken wir alle diese, sehr vereinzelten Angaben, so finden wir die Jung vornemlich in den Provinzen Schen-si und Schan-si, mitunter dringen sie aber auch südlicher vor. Ihrem Charakter nach waren sie ursprünglich roh und meist Hirten. Einige Stämme aber hatten sich civilisirt und waren den Thsin ziemlich ähnlich; Töchter ihrer Häuptlinge heiratheten chinesische Fürsten, namentlich auch von Tsin. Sie bildeten ebensowenig eine Einheit, als die damaligen Chinesen unter den spätern schwachen Kaisern der 3. Dynastie.

Es waren wohl Tataren, die in China einfielen und nicht eine Urbevölkerung desselben.

Neben ihnen erscheinen seit dem 9. Jahrhunderte v. Chr. nun noch

Die Hien-Yün, die späteren Hiung-nu und die Hu,

während der Name Jung später verschwindet. Der Sse-ki B. 110 und Ma-tuan-lin K. 340—341 geben eine Geschichte der Hiung-nu, in die wir hier aber nicht eingehen können.

Nach Sse-ki B. 81 f. 11 fg. S. B. 28 p. 84 f., hält der Feldherr Li-mo von Tschhao 250 v. Chr. die Hiung-nu ab, in Yen-men im Reiche Tai (jetzt Tai-tscheu in Schan-si). Er führte gegen sie 1300 ausgewählte Kriegswagen, 13,000 Reiter, 50,000 Krieger, die 100 Pfund (Kin) Sold erhielten und 100,000 Armbrustschützen, tödtete über 100,000 Reiter der Hiung-nu, vernichtete Tan-lan (nördlich von Tai), zertrümmerte Ost-Hu, und unterwarf die Lin-(Wald)-Hu. Der Tan-iü entfloh und die Hiung-nu wagten 10 Jahre Tschhao nicht zu beunruhigen. Wir beschränken uns auf den Zusammenhang derselben mit den Jung und die Hervorhebung einiger Hauptmomente ihrer Geschichte, im Gegensatz der früheren Zeit.

Nach dem Sse-ki B. 110 f. 1 gehörten die Hien-yün und späteren Hiung-nu zu den Berg-Jung. Der Ahn der Fürsten war wenig wahrscheinlich aus der Familie der Fürsten von Hia und hiess Tschin-wei. Nach den Scholien floh er zur Zeit der 2. Dynastie Yn.

Unter Kaiser Li-wang a. 14 (839) fallen die Hien-yün in die Westgrenze von Thsung-tscheu ein, s. Jour. As. 13 S. 396. Unter Siuen-wang a. 5 (822) marschirt Yn ki-fu gegen sie und kommt nach Thai-yuen. Nach Schi-king II, 3,3 fallen sie ein in Tsiao-hu, verwüsten Hao-fang bis King-yang (unbekannte Oerter, man meint bei Ning-hia in Schen-si). Sie werden bezwungen. Die Kaiserlichen kommen bis Thai-yuen in Schan-si. Der chinesische Anführer ist Ki-fu. Fang-schu besiegt sie nach Schi-king II, 3, 4. Der Sse-ki wiederholt in der Geschichte der Hiung-nu mehrere Angaben, die er früher von den Jung und Hunde-Jung berichtet hat; seine chronologischen Angaben sind aber sehr unbestimmt, nach ein oder mehreren hundert Jahren heisst es immer nur.

Die Hu kommen auch erst später vor. Nördlich von Tsin waren die Lin-(Wald-)Hu und die Lieu-fen Jung; nördlich von Yen die Ost-Hu (Tung-hu), auch Berg-Jung, diese waren nach den Scholien die Vorfahren der U-huen und späteren Siän-pi und wohnten östlich von den Hiung-nu, getrennt und zerstreut an Bächen in Thälern. Sie hatten Fürsten und Aelteste (Tschang). Ihrer waren viele, es gab über 100 Jung, aber zu schwach konnten sie einander nicht beistehen. Tschao-Siang-tseu überschritt den Berg Keu, schlug die vereinten Geschlechter und beaufsichtigte Hu-me.

Tschao Wu-ling-wang 325—298 veränderte in seinem Reiche auch die Sitten, legte die Tracht der Hu an, übte seine Leute im Reiten und Schiessen, schlug im Norden die Wald-(Lin-)Hu und Lieu-fen und baute den Theil der grossen Mauer von Tai-ping, am Fusse des Yn-schan

(Berges) bis Kao-kiue, zu sichern Yun-tschung (Tai-tung-fu) Yen-men (Tai-tscheu in Tai-yuen-fu in Schan-si) und Thai-küen (Departement von Tai-yuen fu).

Später hatte Yen einen weisen Feldherrn Thsin, gab die Geiseln an Hu zurück, griff dann aber sie an, und schlug die Ost-Hu die über 1000 Li verloren; Yen baute dann auch eine grosse Mauer von Tsho-pang bis Siang-ping (Leao-yang, Tscheu in Leao-tung), um zu sichern Schang-ko (Pao-ngan-tscheu) in Siuen-hoa in Pe-tschi-li, Yn-yang (Ping-ku hien in Pe-tschi-li), Yeu-pe-ping (Yung-ping-fu) ebenda Leao-si und Leao-tung Kiün, um abzuhalten die Hu.

Später vernichtete Thsin die 6 Reiche. Thsin-schi hoang-ti sandte seinen Feldherrn Mung-tien mit 100,000 Mann aus. Der schlug im Norden die Hu südlich vom Ho (nordöstlich von Tschung-li-hien in Yung-ping-fu in Pe-tschi-li) und auf den Ho sich stützend verschloss er den Zugang.

Zu dieser Zeit waren die Ost-Hu stark und die Yue-schi mächtig (sching'voll). Später breiteten die Hiung-nu sich wieder aus. Wir übergehen ihren späteren Verkehr mit den Hiung-nu, die sie schlugen, ihren König vernichteten, ihr Volk und ihr Vieh wegnahmen. Nach de Guignes: Histoire générale des Huns I, 2 p. 24 flohen die Ost-Hu nach Kartschin und theilten sich die in Siän-pi und U-huan, welche dieselbe Sprache und ähnliche Gewohnheiten hatten.

Allem nach scheinen die Jung aus verschiedenen Völkerstämmen Siän-pi, auch Thibetanern (Kiang), wie wir früher sahen, und Hiung-nu bestanden zu haben. De Guignes fand in den Hiung-nu bekanntlich die Hunnen, der P. Hyakinth hielt sie dagegen für Mongolen, die noch da wohnen.

IV. Die barbarischen Südstämme

kommen in verschiedenen Zeiten unter verschiedenen Namen vor.

I. Die Miao. Im Schu-king heisst es im C. Schün-tien II, 1, 3, 12: Schün schloss die San (drei) Miao in San (drei-) Wei[8]) ein. San-Miao soll der Name eines Landes sein nach Tso-tschuen Tschao a. 1 und besonders dem Tscheu-kue-tse K. 14. U-khi (390 v. Chr.) erzählt: San Miao habe zur Linken den Phang-li Sumpf (an der Grenze von Yang-tscheu und Kiang-nan), die Wasser des Tung-thing, den Berg Wen im Süden und den Berg Heng im Norden gehabt, womit andere Nachrichten stimmen, vergl. Sse-ki B. 65 f. 6, S. B. 33 p. 269. Es begriff also die jetzigen Departements Wu-tschhang in Hu-pe, Yo-tscheu in Hu-nan und Kieu-kiang in Kiang-si. Die drei (san) Miao deuten wohl auf drei Häuptlinge oder Abtheilungen. Der Distrikt San-Wei hatte nach der Geographie der jetzigen Dynastie seinen Namen von einem Hügel gleichen Namens im Süd-Osten des Departements Ngan-si in Kan-su mit jähen Gipfeln, die den Einsturz drohten (daher der Name). Nach dem Kue-iü, Thsu-iü hia, nahm man unter der Dynastie Tscheu an, dass Yao mit Miao in Streit war und Schün ihre Chefs mit einem Theile des Volkes entfernte. Der Schu-king sagt aber bloss: Nachdem gegen die vier Schuldigen verfahren war, war das ganze Reich unterworfen. § 27 heisst es: Er theilte und trennte die San-Miao; Wang-so meint: Die Zurückgebliebenen und wieder aufsässig gewordenen Miao. Im C. Ta-yü-mo II, 2,3 heisst es: Der Kaiser (Schün) sprach: „Oh Yü! Da ist zur Zeit nur Yeu-Miao (der Besitzer von Miao), der nicht gehorcht: Gehe Du, ihn zurecht zu setzen.“ Yü versammelte alle Fürsten, hielt eine Ansprache an das Heer und sagte: „Ihr zahlreiche Menge hört alle meine Befehle: stupide ist Yeu-Miao, blind, unwissend, ohne Ehrerbietung, andere verachtend und insolent, hält er nur sich für weise; entgegen der Vernunft vernichtet er die Tugend; Weise sind

8) Abweichend der Sse-ki 1 f. 12 v. S. 1.

in der Wildniss, ferne vom Hofe, unweise Menschen in Aemtern. Das Volk verwirft ihn und hält ihn nicht aufrecht, der Himmel lässt Ungemach auf ihn herabkommen, so habe ich Eure Menge von Kriegern versammelt und führe die kaiserlichen Befehle, seine Verbrecher zu bestrafen aus. Geht ihr vorwärts mit einem Herzen und einer Kraft und Euer Sieg wird erfolgreich sein."

§ 21 heisst es aber: nach 3 Decaden widersetzte das Volk der Miao sich noch den kaiserlichen Befehlen; da kam Y dem Yü zu Hilfe und sagte: „Nur die Tugend bewegt den Himmel; keine (noch so grosse) Ferne erreicht er nicht. Selbstüberhebung bringt Verlust (Minderung), Demuth empfängt Mehrung; dies ist des Himmels Weg. Der Kaiser (Schün) lebte Anfangs auf dem Li Berge, täglich ging er auf's Feld, rief weinend den mitleidigen Himmel an und Vater und Mutter (die ihn verfolgten), nahm auf sich alle Schuld und Schlechtigkeit; ehrfurchtsvoll diente er und erschien vor seinem Vater (Ku-seu) ehrerbietig und furchtsam; bis der mit ihm übereinstimmte. Die höchste Aufrichtigkeit bewegt die Geister, um wie viel mehr Yeu-Miao." Yü verneigte sich vor den trefflichen Worten und sagte: Ja! und führte das Heer zurück. Der Kaiser breitete aus seine glänzende Tugend, man tanzte mit Federn und Schildern an beiden Treppen des Hofes und nach 7 Decaden unterwarfen sich die Yeu-Miao, vgl. das Bambubuch Schün a. 35 p. 116.

Im Schu-king C. Liü-hing V, 27, 3 sagt der Kaiser Tscheu Mu-wang: Das Volk der Miao bediente sich nicht der Macht des Guten (ling), sondern der Anwendung von Strafen, wandte die 5 grausamen Strafen an und nannten das Gesetz, tödtete die Unschuldigen und begann mit den Excessen, Nasen und Ohren abzuschneiden und zu brandmarken. Die dieser Strafe verfielen, unterlagen ihr ohne Unterschied, auch wo eine Entschuldigung war. Das Volk, mehr und mehr davon betroffen, wurde verwirrt und

verdunkelt, ohne Treu und Glauben verletzte es die Eide und Verträge: der grausame Schrecken und die Tödtung liess sie ihre Unschuld nach oben erklären. Der Schang-ti sah auf das Volk, keine duftende Tugend ging von ihm aus, nur Strafen und deren Gestank (übler Geruch). Der erhabene Kaiser hatte Mitleid und Erbarmen mit dem Volke das mit dem Tode bedroht war und liess die Unterdrücker seine Majestät empfinden, beschränkte und schnitt ab das Miao Volk, dass es keine Generation weiter bestand. Der erhabene Kaiser, nicht eingenommen, befragte unten das Volk, die Verlassenen und Verwittweten beklagten sich über die Miao; seine (des Kaisers) Tugend, erweckte dagegen Ehrfurcht. Von wem wollt Ihr jetzt eine Warnung empfangen? Ist es nicht von dem Miao Volke, das die Umstände der Gefangenen nicht untersuchte, nicht gute Männer auswählte, sondern gewaltthätige und die Geld nahmen wählte, auf die rechte Mitte bei den 5 Strafen zu sehen, und die 5 Strafen abzuschneiden und zu verwirren die Unschuldigen. Der Schang-ti hielt sie nicht für schuldlos und sandte Ungemach auf die Miao herab. Sie hatten keine Entschuldigung der Bestrafung und ihr Geschlecht wurde vertilgt.

Diese Deklamationen enthalten leider wenig historisches. Später ist von den Miao weiter nicht die Rede. In Südwest-China giebt es noch Miao-tseu, ob das aber ihre Nachkommen wie Klaproth: Tableaux S. 130 annimmt, und sie Thibetaner sind, die 3000 v. Christo ganz West-China bis zur Südkette (Nan-ling) eingenommen, wie Andere bis zum Siangflusse (in Hu-kuang), der in den Tung-thing sich ergiesst, einige selbst in den Bergen Ho-nan's so namentlich die San-Miao, ist wohl sehr die Frage. Nach Klaproth hätten sie sich in die Berge westlich von Schen-si, Sse-tschuen und um den Koko-noor See zurückgezogen und lange West-Schen-si eingenommen, das die Chinesen erst im 2. Jahrhunderte vor

Christo unterworfen. Ihre Nachkommen erhielten den Namen Kiang (Tibetaner).[9]) Es waren dies Nomaden mit zahlreichen Heerden, die aber auch einige Felder bebauten und die Sitten und Gebräuche der Barbaren des Nordens hatten. Ihr Land hiess auch das der West-Jung und das Land der Teufel (Kuei-fang). Aber das Alles ist ohne Beleg und ohne geschichtliche Begründung.

Ueber die jetzigen Miao-tseu s. Bridgman: Sketch of the Miau-tsze im Journ. of the North branch of the Asiat. Society. Shang-hae 1859 I. No. 5; Thom. Blakinstone: Five months on the Yang-tse 1862 p 271 mit Abbildung eines Miao-tseu p. 284 und Neumann's Asiat. Studien Leipzig 1837, S. B. 1 S. 35—120. Fr. Müller allgemeine Ethnographie S. 361 rechnet sie zur Thai-gruppe.

Die Kuei-fang erwähnt das Bambu-Buch einigemal. Der 22. Kaiser der 2. Dynastie Wu-ting (seit 1273) a. 32 griff Kuei-fang, das Land der Dämonen, an und lagerte in King (um Siang-yang, am Zusammenflusse des Han und Kiang nach Biot Journ. Asiat. p. 570). a. 34 unterwarfen die Heere des Kaisers die Kuei-fang und auch die Ti-kiang kamen und unterwarfen sich. Nach dem Y-king C. 63 Ki-tsi T. 2 p. 366 widersetzte Kao-tsung (d. i. Wu-ting) sich den Kuei-fang; nach 3 Jahren besiegte er sie und hatte zum Lohne ein grosses Reich nach 64, 4 p. 374; P. Régis nimmt sie da für Ostbarbaren.

2. Die Me kommen schon im Schu-king C. Wu-tsching V, 3 f. 7 vor. Wu-wang (1122 v. Chr.) sagt da: Die Hoa und Hia (Chinesen), die Man und die Me sind mir anhänglich. Die beiden letzten begreifen hier alle Barbaren; Man sind eigentlich die des Südens, Me die des Nord-Osten, wie im Lün-iü 15, 2, 2, und Tschung-yung 31,4. Nach Schi-king

---

9) So indess schon der Schol. zu Sse-ki B. 110 Hiung-nu-tschuen, auch bei Kang-hi s. v. Kiang.

III, 3, 7, 6 gab der Kaiser dem Heu von Han Tschuy und Me, die Nordreiche zu behaupten und als ihr Chef ihnen vorzustehen. Der Scholiast versteht hier die Reiche der I und Ti im Norden. IV, 2 und IV, 7 stehen ebenfalls Man und Me in Verbindung für die wilden Stämme im Süden, wie die Lehnreiche (Pang) bis zum Meere Hoai-I. Keiner will ihm nicht folgen; Keiner wagt auf seinen Ruf nicht zu antworten; so folgen sie dem Fürsten von Lu.

In Meng-steu VI, 2, 10, 2, 4, 7 will Pe-kuei statt 1/10 nur 1/20 als Abgabe vom Lande erheben und fragt was Meng-tseu dazu sage: Dieser erwidert: „Dein Weg (Princip) ist das der Me; bei den Me wachsen die 5 Getreidearten (U-ko) nicht, nur Hirse (schu) erzeugt es; da gibt es aber auch keine mit Mauern befestigte Städte (Tsching-ko), keine Paläste (Kung-schi), keine Ahnentempel (Miao), keine Opfergebräuche (Tsi-Sse-tschi-li), keine Fürsten (Tschu-heu), die Seidenzeuge (Pi-pe), Morgen- und Abendmahlzeiten (Yung-sun) haben wollen, keine 100 Beamten mit ihren Untergebenen (Sse), daher genügt es dort, wenn man nur 1/20 nimmt (das geht aber nicht im Reiche der Mitte); wünschen wir die Abgaben zu verringen gegen (die unter) Yao und Schü, so haben wir ein grosses und kleines Me, vergrössern wir sie, so haben wir einen grossen und kleinen Kie. Legge bemerkt: Die Me waren Hirten, die nur wenig Land bauten.

Kung-yang Tschuen Siuen a. 15 erwähnt die grossen und kleinen Me.

Im Sse-ki B. 43 f. 15 vgl. Pfizmaier Geschichte von Tschao S. 17 heisst es: Er kam bis zu den Tschu-me von Hien-huen.

Der Sse-ki B. 79 f. 17, S. B. 30 S. 247 erwähnt das Land der Hu-me; da bittet Siü-Ku, sie einschliessen zu dürfen. Die Hu haben wir schon oben bei den Hiung-nu erwähnt. Im Sse-ki 87 f. 21 v., S. B. 31 S. 347 heisst es:

Eul-Schi vertrieb im Norden die Hu-me, im Süden befestigte er die 100 Stämme der Yue.

Nach Sse-ki 116 f. 4, S. B. 45 S. 301 baute man (unter den Han) eine Mauer um So-fang, nahm eine feste Stellung am Hoang-ho und vertrieb die Hu. Hoang-Yn und andere sagten: Die Südwest-I seien schädlich, Man könne aber einstweilen von ihnen ablassen und sich ausschliesslich mit den Hiung-nu beschäftigen.

3. Die Man erwähnt schon der Schu-king C. Yü-kung III, 1, 2, 22 sagt: Die 500 (fernsten) Li bildete der Lieu-fu, die wilde Domäne; 300 Li von diesen hatten die Man und 200 Li die Verbannten (Lieu) inne.

Nach Liü-schi's Tschhün-thsieu im I-sse 9 f. 3 kämpfte Yao am Ufer des Tan-Flusses, die Süd-Man (Nan-Man) zu unterwerfen. Der Ti-Wang Schi-ki ebenda sagt: Die Yeu-Miao wohnten mit den Nan-Man und unterwarfen sich nicht, Yao zog gegen sie und besiegte sie am Ufer des Tan- (rothen Zinnober) Flusses. Nach C. Schün-tien II, 1, 16 bringen die Man und I einander zur Unterwerfung. Nach § 20 stören die Man und I das grosse Land (China); ebenso der Sse-ki B. 115 f. 1 v. und 116, f. 2.

Im Capitel Liü-ngao V, 5 heisst es: Nach Besiegung der Dynastie Schang war der Weg zu den 9 I und 8 Man offen. Der Kue-iü C. 2 f. 15 spricht unter Wu-wang von 9 I, aber 100 (pe) Man; 8 Man im Süden hat auch der Tscheu-li 33 f. 1. Im C. Wu-tsching V, 3, 6 — die Hoa und Hia, die Man und Me folgen mir, — bezeichnen beide letztere schon die Barbaren überhaupt, wie im Lün-iü 15, 5, 2. Im Schi-king IV, 2, 4, 7 reicht La's Macht bis zu den Lehnreichen am Meere, die Hoai-I, die Man und Me und die I weiter im Süden, jeder folgt ihm. III, 3, 2, 4 heisst es: Streitwagen und Rosse, Bogen und Pfeile und andere Kriegswaffen werden zubereitet für kriegerische Thaten, um ferne zu halten die Gegend (Horden) der Man.

Das Lied soll von Wu-kung von Wei (seit 811 v. Chr.) sein; s. Legge IV, 2, p. 510. Nach Schi-king III, 3, 7, 6 sollte der Fürst von Han Vorstand der 100 Man sein. Der Kaiser gab ihm Tschui und Me. Nach der Vorrede geht die Stelle auf Siuen-wang.

575 v. Chr. stellten die Südbarbaren Thsu Hülfstruppen gegen Tsin, aber sie hatten keine Schlacht-Ordnung nach Tso-schi Tsching-kung a. 16 f. 25 v., S. B. 17 S. 305.

Meng-tsu III, 14, 14 sagt: „Da sind jetzt die Männer der Süd-Man mit der Zunge des Neuntödters (Ki), die nicht den Weg der früheren Kaiser wandeln. Du kehrst deinem Lehrer den Rücken zu und studirst diese, verschieden von Tseng-tseu.“ Meng-tseu III, 2, 6, 1 sagt zu Pu-sching: Gesetzt es wäre ein Ta-fu von Thsu hier, der wünschte, dass sein Sohn die Sprache von Thsi lernte, wird er da einen Mann aus Thsi oder einen aus Thsu verwenden? Er sagte: Einen Mann aus Thsi, Meng-tseu: Aber wenn nur 1 Mann aus Thsi sie ihm überliefert, eine Menge Leute aus Thsu ihn aber beständig anschreien, so kann er, obwohl sein Vater ihn täglich schlägt und sucht, dass er die Sprache von Thsi lerne, das nicht erlangen; ebensowenig als die Sprache von Thsu, wenn er einen zwischen Tschoang und Yo — einem Nachbarorte der Hauptstadt von Thsi — versetzt. Die Urbevölkerung von Thsu waren wohl Man.

Die Man in King (Thsu) und in U a. 1111 v. Chr. Unter Tsching-wang waren die King-Man dem Fürsten Tschupe Sian-Meu nur so weit sie wollten unterworfen, nach de Mailla T. I p. 310; 1002 v. Chr. schien das Volk der King-man (südlich vom Kiang) sich empören zu wollen. Tschhao-wang zog gegen sie, auf einem Jagd-Zuge das Land verheerend, kam aber dabei um ib. p. 343 fg. Nach dem Bambu-Buche folgten a. 19 der Kung von Thsi und Pe von Siü dem Kaiser und fielen in Thsu ein. Der Himmel war dunkel und stürmisch, Fasane und Hasen wurden erschreckt.

Es kamen um die 6 Heere im Hanflusse; der Kaiser starb. Schon im 16. Jahre hatte Tschhao-kung Thso angegriffen. Unter Mu-wang (seit 961) a. 35 fielen die King-Männer in Siü ein. Thie und der Pe von Mao führten ein Heer gegen sie und schlugen sie am Tseflusse.

Im 37. Jahre hob der Kaiser 9 Heere aus, kam im Osten bis zu dem Kieu(9)-kiang, setzte über ihn auf einer Brücke aus Schildkröten und Iguanadons, schlug dann die Yuei. Die King-Männer kamen mit Tribut nach dem Bambu-Buche unter Li-wang (seit 852) a. 14, überfielen die Yen-yün (die späteren Hiung-nu). Die W.-Grenzstadt von Tsung-tscheu des Kung Mo von Tschhao führte ein Heer gegen die King-man und kam bis zum Lo Flusse nach dem Bambu-Buche. Unter Siuen-wang (seit 826) a. 5 im Sommer im 6. Monate führte Yn Ki-fu ein Heer, griff die Yen-yün an und kam bis Thai-yuen. Im Herbste im 8. Monate führte Fang-scho ein Heer und griff die King-Man an, nach dem Bambu-Buche, vgl. de Mailla T. 2 pag. 29. Der Schi-king II, 3, 4 feiert ihn. Man erntete da die weisse Hirse in diesen neuern Feldern und in den Meu (Aeckern), die erst 1 Jahr angebaut waren, als Fang-scho das Commando übernahm. Seiner Streitwagen waren 30,000, sein Heer wohlgeschulte Krieger; seine Wagen hatten 4 scheckige Rosse und bewegten sich ordentlich; sein grosser Wagen (Lu-kiü) war roth mit einem Schirme aus feiner Bambu-Matte (Tien-ti), einem Kleide (Köcher) aus Fischhaut und Hacken für den Pferdeschmuck an den Brustbändern und Zügeln. Die Flaggen mit Drachen und Ochsenschweifen glänzten. Die Naben seiner Räder waren mit Leder umwunden, das Joch verziert, die 8 Glöckchen am Pferdegebisse (Luan) machten ein Geklingel. Er trug die befohlene Tracht. Die rothen Kniedecken waren glänzend. Er hatte klingende Gemmen am Gürtel. Dass das Heer anhalte, schlug man die Trommeln. Er ordnete sein Heer und hielt eine An-

sprache an dasselbe. Einsichtsvoll und treu war Fang-scho; zurück führte er das Heer bei leisem Tone. (Wir erfahren hier freilich mehr über den Anzug des chinesischen Feldherrn als über die King-Man, nur Vers 4 sagt: Thöricht waren die Man-King). Gegen die grossen Lehn-Reiche (Ta-pang) wollten sie auftreten. Fang-scho ist schon alt, aber kräftig sind seine Pläne. Er verfolgte sie, ergriff die Chefs für die Tortur und nahm den Haufen gefangen. Seine Kriegswagen waren zahlreich, die grosse Schlacht-Ordnung wie Blitz wie Donner. Er zog dann gegen die Yen-Yün und griff sie an. Die Man-king kamen erschreckt (voll Ehrfurcht).

Als Huan-kung von Tsching (806—777) Sse-tu des Kaisers war, hatte Tscheu im Süden unter Andern die King-Man nach Kue-iü C. 5 Tsching-iü f. 1.

651 v. Chr. begann Thsu Tsching-wang sich der King-Man zu bemächtigen (scheu) nach Sse-ki B. 32 f. 12, S. B. 40 S. 666.

Lu Hi-kung (659—626) greift die Jung, Ti und King-Tschu an; keiner wagte ihm zu widerstehen. Nach la Charme p. 318 sassen die in Hu-kuang und Ho-nan. Die Geschichte erwähne dieser Expedition aber nicht.

4. Die Min kommen im Schu-king noch nicht vor, da China damals noch nicht so weit nach Süden reichte, aber die kurze Geographie im Tscheu-li 33 f. 1 hat die 4 I, die 8 Man, die 7 Min, die 9 Me, die 5 Jung und die 6 Ti. Nach den Scholien wohnten die I im Osten, im Süden die Man, im Westen die Jung, im Norden die Me und Ti. Einige unterschieden die Min im Südosten als eine Fraktion der Man. Die Zahlen bezeichnen, wie viele Reiche von diesen den Tscheu unterworfen waren. Auch in Tscheu-li 37, 13 kommen die Min-li als Kriegsgefangene vor. Min ist später noch der Name der Provinz Fo-kian, wie ein Theil von Yuei der von Kuang-tung, nach Sse-ki 41 f. 11

v., S. B. 44 S. 212. Nach dem Scholiasten zu Sse-ki 114 f. 1 ist Min der besondere Name von Ost-Yuei; dieses hatte Schlangen, daher der Charakter für Min aus Cl. 169 Thor und 142 Wurm oder Insekt. Der Schan-hai-king bei Kang-hi setzt die Min noch mitten ins Meer. Nach den Scholiasten da ist Min-Yuei West (Si-) Ngeu, (jetzt Kien Ngan, Kiün in Fo-kien).

Die ursprünglich barbarischen Reiche Thsu, U und Yue.

Thsu in Hu-kuang und der früheren Provinz King, also China zunächst, war auch am meisten chinesisch, unterwarf dann aber allmählich die Barbaren King Man, wie schon erwähnt ist. Wir können in die Geschichte im Einzelnen nicht eingehen. Der Sse-ki B. 40 gibt die Geschichte von Thsu. Wir bemerken daher nur, dass die Fürsten von Thsu von Kaiser Tschuen-hio oder Kao-yang, Hoang-ti's Enkel, abstammen wollten. Tscheu Tsching-wang belehnte Hiung-ye mit Thsu. Sein Wohnsitz war Tan-yang (jetzt Tschhi Khiang in Hu-kuang). Er machte seinen ältesten Sohn zum Könige von Keu-tan (Kiang-ling in King-tscheu in Hu-kuang); seinen zweiten Sohn Hung zum Könige von Ngo (Wu-tschang in Hu-kuang), seinen dritten Sohn Tschhe-tsche zum Könige von Yuei-tschang, entfernte sie aber später wieder. Der Sse-ki gibt erst die blossen Namen seiner Nachfolger.

Hiung-khiü im Sse-ki 40 f. 3 v. sagt: Wir sind Man-I und haben nicht die Sprache des Reiches der Mitte (Ngo Man-I, pu iü Tschung-kue tschi hao-i).

Die Geschichte von U enthält der Sse-ki B. 31, die von Yuei derselbe B. 41. Wir haben aber auch noch U-iü im Kue-iü K. 19 und Yuei-iü ib. 20 und 21; dann den U-Yuei Tschhün-thsieu und Yue thsiue-schu in der schon

öfter erwähnten Sammlung [10]) II, 4 und 3. Pfizmeier's Geschichte von U (Wien 1857 in 4°) gibt nur die Uebersetzung der Geschichte von U nach dem Sse-ki. Die Fürstenfamilie von U leitete ihr Geschlecht von der Kaiserfamilie der Tscheu ab. Thai-pe war ein Sohn von Tscheu-Thai-wang und der ältere Bruder von Ki-li. Sein Vater wollte diesem die Nachfolge in Tscheu zuwenden, da floh Thai-pe mit seinem Bruder Tschung-yung zu den King-Man, tätovierte [11]) seinen Leib (Wen-tschin, nach den Scholiasten mit Drachenfiguren), schnitt das Kopfhaar ab (tuan-fa, nach den Scholien, weil sie immer im Wasser waren). Als er zu den King-Man floh, nannte er sich Keu-U. Die Südbarbaren anerkannten seine Gerechtigkeit, folgten ihm, kamen zu ihm über 1000 Familien und erhoben ihn zum Fürsten U Thai-pe. Als er ohne einen Sohn zu hinterlassen gestorben war, folgte ihm sein Bruder Tschung-yung. Der Sse-ki nennt 3 Nachfolger desselben, unter dem 3. Tscheu-tschang besiegte Tscheu Wu-wang die 2. Dynastie Yn, forschte nach Thai-pe's und Tschung-yung's Nachkommen, fand Tscheu-tschang und belehnte ihn wie dessen jüngern Bruder Yü-tschung, (nach den Scholien diesen in Ho-tung, östlich vom Ho, in Thai-yang-hien). Als Tscheu-tschung gestorben war, folgte ihm sein Sohn, Hiung-suy; Hiung, der Bär, war der Name der Fürsten von Tshu. Von dessen Nachfolgern gibt der Sse-ki die blossen Namen, ohne Angabe ihrer Regierungsdauer. Zur Zeit von Keu-pi vernichtete Tsin Hien-kung im Norden Yü-kung.

Eine eigentliche Geschichte U's beginnt erst mit Scheumung in der 19. Generation seit Thai-pe; da begann U sich zu mehren und ein grosses Königreich zu werden. Von da an hat der Sse-ki auch erst die Angabe der Re-

10) Han Wei thsung schu s. über diese meine Abh. a. d. S. B. 1868 I, 2 S. 285 ff.

11) Nach Tso-schi p. 813 erst Tschung-yung.??

gierungsjahre des Fürsten. Ein Ta-fu (Grosser) von Thsu zürnte Thsu, floh nach Tsin, sandte von da nach U und lehrte ihm den Gebrauch der Waffen und Wagen und U fing an in das Reich der Mitte einzudringen. Scheu-mung hinterliess vier Söhne, die schon ganz Chinesen waren und nichts barbarisches an sich hatten. Von Ki-tscha (544) haben wir namentlich eine Diatribe über den Schi-king bei Tso-schi Siang-Kung a. 29 f. 30—32, S. B. 492—498 und Legge p. 549 fgg. siehe mein Leben des Confucius II, 2 S. 62 fgg.

Unter dem 26. Kaiser Yuan (seit 474) a. 4 vernichtete Yü-yuei U; beide waren in Kiang-su und Tsche-kiang, U mehr im Norden.

Die Yuei kommen im Schu-king und in Tscheu-li noch nicht vor.

Unter Tsching-wang von Tscheu a. 10 huldigte Yuei-tschang (nach dem Scholiasten des Bambu-Buches in Tsche-kiang) und unterwarf sich; im 24. Jahre unter Mu-wang a. 37 fiel man in Yuei ein und kam bis Yü. A. 307 schildert der König von Tschao die Ngeu-Yuei's in Fo-kien. Sie schoren das Haar, bemalten den Leib, ätzten die Arme und trugen den Mantel auf der linken Seite nach Sse-ki B. 43 f. 24; s. Pfizmeier's Geschichte von Tschao S. 31.

Die Geschichte von Yuei im Sse-ki B. 31 beginnt erst mit Scheu-mung. Dieser sollte ein Nachkomme von Yü's Miao-I sein. Das Yü zu Anfange ist nicht klar; o. Legge V, 2 p. 759.

Unter dem 27. Kaiser Tsching-ting a. 1 verlegte Yü-yuei seine Hauptstadt nach Lang-ya (in Tschu-tsching, im Departement Thsing-tscheu in Schan-tung). Im 4. Jahre im 11. Monate starb der Tseu von Yü-yuei Keu-tsien. Die Fürsten hatten doppelten Namen, einen chinesischen und einen in der Landessprache, wie später die Kitan und Kin Apaoki und Agutha. Keu-tsien hiess in der Landessprache Tantschi nach Kin-li-tsiang bei Legge III, 1, p. 167 ist dieses als ein Wort zu lesen, nach dem syllabarischen

Systeme des Westens. Diese Notiz über die Sprache der Yuei ist bemerkenswerth. Sie war danach ganz verschieden von der chinesischen. Wir führen daher beide Namen der Fürsten, wo sie vorkommen, an, obwohl wir nicht sagen können, zu welchem Sprachstamme die der Yuei gehörte. Auf Keu-tsien folgte sein Sohn Lo-tsching, auf diesen Pu-scheu oder Mang-ku, der im 20. Jahre getödtet wurde; auf ihn Tschu-keu oder Than. Unter Wei-lie-wang (seit 424) a. 12 vernichtete Yu-yuei Theng, a. 11 griff der Tsu vor Yü-yuei Tschu-keu Than (Than-sching in I-tscheu in Schan-tung) an. Er starb im 14. Jahre und es folgte sein Sohn I. Unter dem 30. Kaiser Ngan (seit 400) a. 23 verlegte Yü-yuei seine Hauptstadt nach U. Im 26. Jahre im 7. Monate ermordete Tschu-keu, der älteste Sohn von Yu-yuei, seinen Fürsten I; im 10. Monate tödteten die Männer von Yuei ihn; er hiess Yue-Hoa und machten zum Fürsten den Fu-tso-tschi. Unter dem 31. Kaiser Li-wang (seit 374) a. 1 legte ein Ta-fu von Yü-yuei Sse-keu die Unordnung im Staate bei und setzte Tsu-wu-iu, genannt Mang-ngan, ein. Unter dem 32. Kaiser Hien (seit 367) tödtete Sse, ein jüngerer Bruder Sse-Keu's, seinen Fürsten Mang-ngan und es folgte Wu-tschuen, Than-tscho-mao genannt; er starb im 12. Jahre und es folgte Wu-kiang. Dieser griff im 36. Jahre Thsu an; dieses aber belagerte Thsi in Siu-tscheu und schlug ihn. Unter dem 34. Kaiser Yin oder Nan im 3. Jahre im 4. Monate sandte der König von Yuei Kung Sse-iüe an Wei nach dem Bambu-Buche p. 176 (?) 300 Schiffe, 5 Millionen Pfeile, Rhinoceroshörner und Elephantenzähne.

Alle Yuei waren in der späteren Zeit nicht dem Könige unterworfen.

Das südliche (Nan-) Yuei erhielt unter Thsin Schi Hoang-ti den Namen Nan-hai siang kiün nach Sse-ki B. 113 f. 1, de Mailla T. II p. 510 und 543, Gouverneur war erst

Jin-ngao und nach seinem Tode Tschao-to (beides Chinesen). Es ist durch die Berge unzugänglich und hielt von Osten nach Westen mehrere 1000 Li. Er bemächtigte sich Kuei-lin's und Siang-Kiün's und machte sich zum Könige von Nan-yuei nach 2 f. Der Kaiser Kao der Dynastie Han schickte Lu-kia an ihn und er erkannte den Kaiser (nominell) an; vorher heisst es im Sse-ki 87 f. 21 v., S. B. 31 S. 347 im Süden brachte der Minister von Thsin Li-sse die 100 Yuei zur Ordnung; dies hatte also bleibend nicht viel auf sich oder wenn unter einer starken chinesischen Regierung die Yuei sich unterwarfen, fielen sie unter einer schwächeren ab oder erkannten China's Oberhoheit nur nominell an. Nach Sse-ki 41 f. 1, S. B. 44 p. 198 bemalten die Einwohner von Yuei damals (zum Theil) noch den Leib, schnitten das Haar ab, bahnten Wege durch Kraut und Jungeln. hatten aber doch schon Städte. Nachdem Wu-khiang im Kampfe gegen Tshu gefallen und U 333 v. Chr. von Thsu erobert war, wurde Yuei zersplittert, die Söhne der Seitengeschlechter stritten mit einander. Einige nannten sich Könige (Wang), andere Fürsten (Kiün). Sie wohnten südlich vom Kiang am Meere und huldigten Tshu. Nach 7 Generationen stand Yao, der Fürst von Min, den Fürsten, die sich gegen Thsin erhoben, zur Seite. Han Kao-ti machte ihn zum Könige von Yuei. Später war der Fürst von Ost-Yuei und von Min sein Nachkomme, nach Sse-ki 41 f. 11 v. S. B. 44 S. 212. Min heisst hier also ein Theil von Yuei.

Einige andere barbarische Reiche

kommen noch gelegentlich vor, die aber zum Theil ausser dem derzeitigen alten China gelegen waren. So redet im Schu-king Cap. Mu-schi V, 2, 4 Wu-wang sein Heer an: „Weit her seid ihr gekommen, Ihr Männer des Westlandes, (Si-tu) von Jung, Schu, Kiang, Mao, Wei, Pheng und Po, (8 Stämme in Tse-schuen und Hu-pe). Auch das Bambu-

Buch erwähnt sie unter Schang Ti-sin a. 52, vgl. Sse-ki 4, f. 8. Yung ist der jetzige Distrikt Tschu-schan in Yün-yang in Hu-pe, S. B. 44 S. 73 A° 611 v. Chr. war in Thsu eine grosse Hungersnoth.

Die Jung fielen in S. W. ein, drangen bis zum Hügel von Feu vor und ihr Heer fasste Posto zu Ta-lin; ein anderes Corps drang im S. O. ein und bis Jung-Khieu vor und fiel dann in Tse-tschi ein.

Die Leute von Yung stellten sich gleichzeitig an die Spitze der Südbarbaren und empörten sich gegen Thsu nach Tso-schi Wen-kung a. 16, S. B. 15 S. 466 bei Legge V, 1 p. 275 und Ma-tuan-lin K. 263 f. 29 v. Die von Kiün führten die vielen Stämme der Po an und sammelten sich zu Siuen, da einzudringen. Die Thore von Schin und Si im Norden wurden geschlossen und einige riethen die Hauptstadt nach Fan-kao zu verlegen. Wei-kia rieth aber davon ab. „Gehen wir dahin, so können die Räuber auch dorthin kommen, besser ist es in Yung einzufallen. Kiün und alle Po meinen, der Hungersnoth wegen könnten wir das Feld nicht behaupten, und fallen deshalb ein. Schicken wir ein Heer gegen sie, so werden sie sicher erschrecken und heimkehren. Die Po wohnen von einander getrennt, und wenn sie aufrührerisch ausziehen, geschieht es von jeder Stadt, von jedem Stamme aus seiner Stadt, wer hat Musse an ein Corps als an sein eigenes zu denken?“ Demgemäss wurde ein Heer gegen sie ausgesandt und in 14 Tagen war ihr Angriff zu Ende. Das Heer kam von Liu, öffnete die Kornmagazine und Offiziere und Gemeine erhielten daraus bis zum Haltplatze. Tschi-li sagte: „Die Truppen von Yung sind zahlreich und alle Man versammelt, besser wir kehren zur Armee nach Keu-schi zurück, und rücken erst vor nachdem wir die Truppen des Königs ausgehoben und uns mit ihnen vereinigt haben.“ Aber Sse-schu sagte: „Nein, lasst uns eine Zeitlang dem Feinde begegnen und

ihn verwegen machen. Ist er das und wir werden böse, so besiegen wir ihn, wie einst Fen-Mao (der Vater von Wu von Tshu) Hing-Si unterwarf."

Von da hiess man Tsi-li von Liu (einen Grossen, der von Thsu abhing), in Yung bis Fung-sching einzufallen. Die Leute von Yung vertrieben ihn und seine Truppen und machten Tseu-yang gefangen, der aber die 3te Nacht entkam. 7mal traf er mit den Yung zusammen und floh, es war aber nur eine Kriegslist. Die Yung sagten: Thsu ist des Kampfes nicht werth und machten in Folge dessen keine Vorbereitungen zu einem Angriff. Der Fürst von Thsu eilte dann mit untergelegten Pferden herbei und vereinigte sich mit dem Heere in Liu-phin. Er bildete 2 Heere; mit einem drang Tse-yue von Schi-khi aus, mit dem andern Tse-hai in Yung ein. Die Leute von Thsin und Pa folgten dem Heere von Thsu (als Hülfstruppen). Die Südbarbaren nahmen den Vertrag des Fürsten von Thsu an; hierauf vernichtete er Yung.

Der Tschhün-thsieu Wen-kung a. 16 bei Legge p. 274 hat bloss: Thsu's Leute (Heer), Tshin's Leute und Pa's Leute vernichteten Yung."

Das 2te Land Schu war Sching-tu in Sse-tschuen, das 3te Kiang, westlich und nördlich davon. So heissen später die Thibetaner. Das 4te und 5te Mao und Wei liegen im Distrikte Pa-Hien in Tschung-khing; das 6te Lu in Nan-tschang in Siang-yang in Hu-pe; das 7te Pheng in Mei, in Sse-tschhuen, wo noch der Berg Pheng-tscheng. — Nach dem Bambu-Buche vernichtete der Kaiser Wu-ting (seit 1273) a. 43 Gross (ta-) Pheng. — Das 8te Po in King-tscheu in Schi-tscheu, in Hu-pe. (So Legge III, 2, p. 302. Biot im Journ. Asiat. 12 p. 578 sagt die vier ersten in Sse-tschhuen, die andern in Süd-Ho-nan und Schan-tung). Im Schu-king Cap. Li-tsching V, 19, 11 heisst es: Die Barbaren (I) Wei, Lu und Tsching und die 3 Po hatten an unsichern

Stellen Aufseher. Die 3 Po Mung oder die Nord-Po im jetzigen Schang-khieu in Kuei-te in Ho-nan, die West-Po in Jeu-sse in Ho-nan, und die Süd-Po, wenige Li von den nördlichen nach Legge p. 516. Die Po sind schon bei den Jung erwähnt.

Nach Tso-schi p. 674 wollte unter Tschhao a. 19 (524) Thsu eine Expedition zu Schiffe gegen Po ausrüsten, da einzufallen. Fei-wu-ki aber sagte: „Tsin's leitende Stellung rührt daher, dass es nahe den grossen Staaten ist, während Thsu ferne und dunkel mit ihm nicht wettringen kann; besser er umgebe Sching-fu mit bedeutenden Festungswerken und setzte seinen ältesten Sohn dahin, mit der Nordgegend in Verbindung zu kommen, während er den Süden zusammenhalte; so besitze er das ganze Reich." Er befolgte seinen Rath.

Die Barbaren des Süd-Westen (Si-nan I)

begreifen die in Yün-nan und West Sse-tschhuen, die lange und zum Theil noch jetzt, mehr oder minder unabhängig von den Chinesen waren. Von diesen handelt der Sse-ki B. 116, S. B. 45 S. 294—314. Hier zunächst die geographische Uebersicht: Der Südwest-Barbaren Si-nan (I) Fürsten oder Aelteste (Tschang) waren 10, Ye-lang darunter der grösste. Ye-lang ist ein Kreis in Khio-tsing in Yün-nan, Siü-tscheu und Kua-ting in Sse-tschuen.

Westlich davon lag Mi-mo mit Zubehör, auch unter 10 Aeltesten, darunter der grösste Tien (vom See gleiches Namens genannt) in Yi-tscheu, im Kreise Yün-nan.

Nördlich von Tien waren wieder 10 Fürsten, darunter der grösste Khiung-tu, Hauptstadt in Khiung-tscheu in Sse-tschuen. Diese alle banden ihr Haar in Knoten, wie eine Mörserkeule (Tschui), bebauten die Felder und hatten viele Städte.

Westlich von diesen war Thung-sse, östlich und nördlich bis Ye-yü (beide in Yi-tscheu, jetzt Thai-ho bei

Ta-li in Yun-nan); sie heissen Sui und Kuen-ming (in Yi-tscheu und Ning-tscheu in Lin-ngan. Diese flochten ihr Haar, zogen ihren Heerden nach, wechselten ihre Wohnsitze, hatten daher keine feste Wohnung, keine Fürsten oder Aeltesten. Ihr Land konnte man auf 1000 Li rechnen. Von Lui im Nord-Osten waren wieder 10 Fürsten, die grössten darunter Si (in Kia-tsing in Sse-tschuen) in Tso-tu.

Nordöstlich von Tso waren wieder 10 Fürsten, wovon Jen und Mang (beide in Meu-tscheu in Tsching-tu in Sse-tschuen) die grössten waren. Von ihnen waren einige gemeiniglich im Lande angesessen, andere wechselten die Wohnung. Westlich von Scho und nordöstlich von Mang waren 10 Fürsten, wovon Pe-ma der grösste war. Alle gehörten zu den Ti.

Alle diese im Süd-Westen ausserhalb Pa und Schu waren Südbarbaren, Man-I.

Pa's Name hat sich erhalten im Distrikte Pa im Departement Tschung-king in Sse-tschuen. Die Fürsten waren aus der Familie Ki, nach Legge Prol. p. 133 stand es unter Huan von Lu a. 9 (701) in guter Beziehung mit Thsu, mit welchem es die Stadt Yeu im Departement Yün-yang in Hu-pe belagerte. Nach Tso-schi p. 53 sandte der Fürst (Tseu) von Pa Han-fo an Tshu, es um seine guten Dienste zu bitten, dass es in gute Beziehungen mit Theng komme. Thsu sandte ihn mit Tao-so in freundlicher Botschaft nach Theng, aber die Leute von Yeu an der Südgrenze von Theng griffen sie an, nahmen ihnen die Geschenke ab, die sie mitbrachten, und erschlugen beide.

Thsu sandte nun Wei-tschang, beim Herrn von Theng sich darüber zu beklagen, der wollte aber nicht dabei betheiligt sein. Im Sommer sandte Tshu Ten-lien mit einem Heere und einem von Pa, Yen zu belagern. Der Gebieter von Theng sandte seinen Neffen Yang und Tan. Sie machten drei erfolgreiche Angriffe auf Pa's Truppen, auch Thsu und

Pa waren ohne Erfolg. Tsu-lien warf seine Kriegsmacht zwischen die Truppen von Pa. Sie griffen den Feind an und warfen ihn in die Flucht, die von Theng verfolgten sie bis ihre Rücken den Truppen von Pa zustanden und sie von 2 Seiten angegriffen wurden. Das Heer von Theng erlitt eine grosse Niederlage und während der Nacht zerstreuten sich die Männer von Yeu.

Unter Tschuang a. 18 (674) fielen die Pa in Tshu ein und griffen dessen Hauptstadt an. Nach Tso-schi p. 97 fiel Wen von Thsu in Schin längs Pa ein. Er erschreckte das Heer von Pa so, dass das Volk gegen Thsu aufstand, Na-tschhu angriff, einnahm und bis an das Thor der Hauptstadt zum Angriffe vordrang. Der Statthalter von Natschhu entkam nur durch Schwimmen über den Yung-Fluss. Der Fürst von Thsu tödtete ihn; seine Verwandten empörten sich aber, und im Winter benutzten die Pa das zum Einfalle in Thsu.

Unter Wen a. 16 (609) vernichtete nach dem Tschhünthsieu ein Heer von Thsu eins von Schin und eins von Pa Yung s. oben S. 513. Zur Zeit der streitenden Reiche kam Pa unter Tshin.

Eindringen Tshu's da 339—329.

Zur Zeit da in Thsu Wei-wang begann, sandte er den Heer-Führer Tschuang-kiao mit einer Kriegsmacht aus, dem Kiang aufwärts zu folgen und die westlich von Pa (Schu) und Kien-tschung gelegenen Länder zu durchstreifen. Er war ein Nachkommen von Thsu Tschuang-wang. Er erreichte den See Tien, der dreihundert Li im Umfange hatte, und zur Seite ebenes Land, fett und reich an 1000 Li. Mit Waffengewalt unterwarf er es und ergriff Besitz für Thsu. Er wünschte dann zurückzukehren und Bericht abzustatten, aber da hatte Tshin Tshu die Provinz Pa und Kien-tschung entrissen. Der Weg war verschlossen. Er

konnte nicht durchdringen zurückzukommen. Mit seinem Heere machte er sich daher zum Könige von Tien, veränderte die Kleidung und folgte ihrer Gewohnheit, ihr Aeltester zu sein.

Eindringen der Chinesen im Süden unter Thsin.

Zur Zeit der 4ten Dynastie Thsin drangen die Chinesen nach Ngan auf Wegen von 5 Fuss Breite vor und setzten überall Gerichtsbeamte (Li) ein; aber nach 10 Jahren etwa war die Dynastie Thsin vernichtet und es erhob sich die 5te Dynastie Han. Da gab man diese Reiche auf und es blieb nach Schu nur der alte schmale Durchweg. Aus Pa und Schu zogen einige verstohlen als Kaufleute aus und nahmen Pferde von Tso, Knechte von Pi und Fahnen mit Kuhschweifen mit, sich damit bereichernd.

Thang-mung's Zug nach Pa und Schu.

Im Zeitraume Kien-yuen a. 6 (135 v. Chr.) schlug der Vorsteher des Verkehrs (Ta-hing) Wang-khuai Ost-Yuei, das seinen König Yng getödtet und sich unterworfen hatte. Khuai, sich stützend auf seine Kriegsmacht, hiess den Befehlshaber von Po-yang Thang-mung sich mit Süd-Yuei durch Auseinandersetzung seiner Lage zu verständigen.

Süd-Yuei nährte Mung mit saueren Mispeln (khiü) aus Schu. Mung fragte: Woher die Früchte kämen? Man sagte: Der Weg gehe im Nord-Westen auf dem Tsang-ko; dieser (jetzt der Ta-Si-kiang) sei mehrere Li breit und komme unterhalb der Mauern von Pan-yü (Kuang-tscheu in Kuang-tung) heraus. Als Mung nach Tschang-ngan zurückgekehrt war, fragte er da die Kaufleute aus Schu und erfuhr, dass die Mispeln wirklich aus Schu kämen und in Menge heimlich nach dem Markte von Ye-lang ausgeführt würden. Dieses lag nahe dem Tsang-ko-kiang, der da schon über 100 Schritte breit sei, genügend ihn zu beschiffen. Süd-

Yuei versah dagegen Ye-lang mit kostbaren Sachen und Dienern, im Westen drang es bis Thung-sse vor, konnte es sich aber noch nicht dienstbar machen.

Mung sandte nun an den Kaiser das folgende Schreiben: Der König von Süd-Yuei hat gelbe Häuser (Dächer) und zur Linken Wagenfahnen (wie der Kaiser), sein Land erstreckt sich von Osten nach Westen über 10,000 Li; dem Namen nach ein auswärtiger Beamter (Tschin) des Kaisers, ist er in Wirklichkeit Herr eines Tscheu. Wenn man jetzt durch Tschang-tscha und Yü-tschang zu Wasser gehe, sei der Weg oft abgeschnitten und schwer zu passiren. Ich hörte, dass man von ausgewählten Kriegern, die Ye-lang hat, über 10 mal 10 Tausend bekommen könne. Wenn nun die Schiffe auf dem Tsang-ko schwimmen und ohne dass man es vermuthet hervorkommen, so ist das ein wundervolles Mittel Yuei zur Ordnung zu bringen und in Wahrheit mit Han's Macht und Pa's und Schu's Ueberfluss durchzudringen und auf den Wegen von Ye-lang Richter einzusetzen, ist sehr leicht.

Oben billigte man dies und ernannte Mung zum Anführer der Leibwächter (Lang-tschung-tsiang). Er führte 1000 Mann mit Lebensmitteln und Doppelgewänder für mehr als 10,000 Mann. Er folgte Pa und Schu, drang durch den Pass von Tso, besuchte den Fürsten von Ye-lang To-tung, beschenkte ihn reichlich, sprach mit ihm von der Majestät und Wohlthat des Kaisers, kam mit ihm überein, dass Richter eingesetzt würden und ertheilte seinem Sohne den Oberbefehl. Die kleinen Städte waren begierig nach den Seidenstoffen der Han, und meinten, die Wege von Han aus seien so schwierig, dass sie nie vermocht hätten, das Land in Besitz zu nehmen. Sie hörten daher auf seinen Vorschlag. Nachdem Mung das Uebereinkommen getroffen, kehrte er zurück. Er machte daraus die Provinz Kien-wei und sandte das Kriegsvolk von Pa und Schu die Wege zu

bahnen. Man begann den Weg von Pi aus und beabsichtigte ihn bis zum Tsang-ko zu führen. Ssema-siang-iü sagt nur, dass er aus Khiung und Tso eine Provinz bilden könne. 10 Kiün wurden abhängig von Schu; 4 Provinzen desselben hatten Verkehr mit den Gebieten der Süd-West I, indem sie ihnen auf Wagen Lebensmittel zuführten. Als aber mehrere Jahre auf den Wegen nicht verkehrt werden konnte, verkümmerten die Krieger. Durch Hunger, Hitze und Feuchtigkeit starb eine grosse Menge. Da zudem die Südwest I mehrmals sich empörten, sandte man Krieger aus; die Beweglichmachung der Heere und rasche Angriffe brachten Verluste und machten Kosten, ohne etwas auszurichten. Den Kaiser (Oben) bekümmerte das. Er sandte den Kung-sun-hung hinzugehen, nachzusehen und nachzufragen. Nach der Rückkehr antwortete der und sagte was ihm zweckwidrig schien. Die Einfälle der Hu liessen dann von den Süd-West I ablassen und sich ausschliesslich mit der Hiung-nu' beschäftigen. Der Kaiser liess von den West-I ab und setzte nur über die zwei Hien der Süd-I einen Beruhiger der Hauptstadt (Tu-Wei), liess dann aber zuletzt Kien-wei sich selbst vertheidigen und einrichten. Der Sse-ki erzählt dann die Versuche der Chinesen zur Aufsuchung Indien's (Schin-to), die erst vergeblich waren. Dies liegt aber ausser dem Bereiche unserer gegenwärtigen Abhandlung, obwohl die Ausgesandten auch nach Tien und Ye-lang kamen. Später (112 v. Chr.) empörte sich Süd-Yuei. Der Kaiser befahl dem Fürsten von Tschi-I mit Kien-Wei's Macht die Süd-I (Nan-I) zum Aufbruche zu bewegen; aber der Fürst von Tsiü-lan fürchtete, dass, wenn er weit wegzöge, die benachbarten Reiche seine Greise und Wehrlosen wegführen möchten. Er stand daher mit seinem Volke auf, tödtete die Gesandten der Han und den Statthalter von Kien-Wei. Han sandte nun die Verbrecher aus Pa und Schu; während die 8 Yao-wei die Nan-Yuei an-

griffen, sollten sie Tsiü-lan angreifen. Als Yuei bereits geschlagen war, waren die 8 Hiao-Wei immer noch nicht unterworfen. Ko-tschang und Wei-Kiang aus Yuei zurückkehrend, züchtigten indess Tsiü-lan, welches den Weg nach Tien absperrte, beruhigte die Nan-Yuei und bildete daraus die Provinz Tsang-ko.

Der Fürst von Ye-lang stützte sich erst auf Nan-Yuei, als dieses aber vertilgt war, das Heer zurückkehrte und Tsiü-lan bestrafte, erschien Ye-lang am chinesischen Hofe und der Kaiser machte ihn zum Könige von Ye-lang . . . , . . . Die Fürsten von Tso, Jen und Mang geriethen dann auch in Furcht und baten Diener und Gerichtsbeamte der Han zu werden. Man bildete dann aus dem Lande Khiung-tu und andern mehrere Provinzen. Dem Könige von Thien wurde die Eroberung Yuei's und die Züchtigung der Nan-I angezeigt und er aufgefordert am Hofe der Han zu erscheinen; da sein Volk aber mehrere 10,000 zählte und er auf seiner Seite im Osten und Norden Lao-tan und Mi-mo hatte, alle aus derselben Familie, die sich gegenseitig unterstützten, hörte er nicht darauf. Im 2ten Jahre der Periode Yuen-fung (109 v. Chr.) entsandte der Himmelssohn die Kriegsmacht von Pa und Schu und vertilgte Lao-tan und Mi-mo, die mehrere Angriffe gemacht hatten. Jetzt begann auch der König von Thien sich gut zu bezeigen und wurde daher nicht gezüchtigt. Er sagte sich los von den Südwest I. Das ganze Reich unterwarf sich und bat, dass Gerichtsbeamte eingesetzt würden und die Fürsten am Hofe erscheinen dürften. Aus Kien wurde die Provinz I-tscheu gebildet. Der König mit dem Königssiegel begnadigt, stand wieder seinem Volke vor. Unter den 100 Fürsten der West-I erhielt er und Ye-lang allein ein Königssiegel.

Dies sind die Fremden in China. Wir übergingen einige, die zur Zeit der Blüthe des Reiches aus fernen Gegenden zur Huldigung kamen, wie unter Schün a. 25 die

Si-schin, unter Wu-wang a. 15 die Su-schin[12]) nach dem Bambu-Buche, oder fabelhafte, wie unter Hoang-ti a. 25 die mit durchbohrter Brust (Kuan-hiung), die Langbeine (Tschang-Wu), im Schan-hai-king die Pygmäen und andere. Unter Wu-ting (seit 1273) a. 50 war eine Expedition gegen die Schhi-wei, die er unterwarf. Nach den Scholien ging das Reich damals im Osten nicht über den Kiang und Hoang-ho, im Westen nicht über die Ti-kiang (Tübetaner), im Süden nicht über die King und Man, im Norden nicht über So-fang hinaus.

So abgerissen auch die Nachrichten über die einzelnen Stämme sind, so gewähren sie doch manche Einsicht in die Verhältnisse des alten China und der dortigen Einwohner.

Das China der Dynastie Tscheu war noch sehr klein und das der Dynastie Schang und Hia wohl noch kleiner und ging im Osten nicht bis an das Meer und nur wenig nördlich und südlich vom Hoang-ho.

Das alte China war von fremdartigen Stämmen umgeben und davon durchsetzt. Alle diese wurden mit der Zeit zerbröckelt, ihrer Individualität beraubt und dann zu einer homogenen Nation zusammengeschweisst. Ihre höhere Cultur und Fähigkeiten eigneten die Chinesen dazu dies auszuführen. Von ihrem ersten Sitze längs dem Hoang-ho in Südwest Schan-si und vielleicht auf der andern Seite des Stromes sandten sie nach Osten, Westen, Norden und Süden ebenso viele Zweige aus und sammelten die rohe, sparsame Bevölkerung stufenweise um sich, bis sie ihre ursprünglichen Besonderheiten verloren und sie zu grösseren Gemeinden und Staaten wurden. Sie waren ursprünglich roh; ihr Verhältniss zu China war im Allgemeinen, dass sie bei kräftigen

---

12) Sie sollen angeblich Vorfahren der Jü-tschi oder Mandschu sein, nach S. B. 21 S. 185; siehe meine Geschichte des östl. Asiens, Göttingen 1830, B. I S. 75.

Regierungen diesen nominell huldigten, bei schwachen aber abfielen und auch China angriffen, das sie dann wieder bekriegte und wenn siegreich einige vernichtete; beim Verfalle der Kaisermacht schlossen sie den grösseren Staaten China's sich an oder kriegten mit diesen. China war aber vor der Zeit der Thsin und Han eigentlich nie ein erobernder Staat, der die Nachbarstaaten mit Heeresmacht unterjochte, oder die Einwohner gar zu Sklaven machte. Obwohl seiner höheren Stellung sich bewusst, betrachtete China sie auch nicht als eine durchaus geringere Race, sondern seine Fürsten heiratheten wenigstens später, als sie schon chinesische Sitten und Einrichtungen angenommen hatten, selbst Töchter ihrer Häuptlinge, deren Söhne in den Fürstenthümern Nachfolger wurden. Ohne festen Zusammenhang unter sich, mussten sie aber nach und nach unterliegen und mit den Chinesen verschmelzen, obwohl, wo die fremden Stämme wie im Süden und Westen die Masse des Volkes bildeten, dieses lange dauerte und das Land da eine fremdartige Gestalt zeigte. Auch die Verschiedenheit der Sprache, z. B. der Kiang-Jung, auf der Zusammenkunft zu Hiang unter Siang a. 14, bemerkt Tso-schi p. 464; die der Yuei sahen wir S. 509, die der Tshu's und Thsi's ist auch bemerkt; leider fehlen uns Sprachproben. Ich finde nur eine. Nach Tso-schi Siuan-kung a. 5 p. 297 hiess in Thsu ein Säugling Neu, ein Tiger Wu-tu.

Die Häupter der bedeutenderen wilden Stämme führten Titel, wie die unter den Tscheu. Sie massten sie sich zum Theil wohl selbst an, die von den Tscheu um so leichter anerkannt wurden, wenn sie Nachkommen eines grossen Namens aus der früheren Zeit der chinesischen Geschichte sein wollten, oder wenn bei Heirathen mit dem Kaiserhause oder mit Reichsfürsten die Väter der Bräute geadelt wurden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: 1874-1

Autor(en)/Author(s): Plath Johann Heinrich

Artikel/Article: Die fremden barbarischen Stämme im alten China 450-522